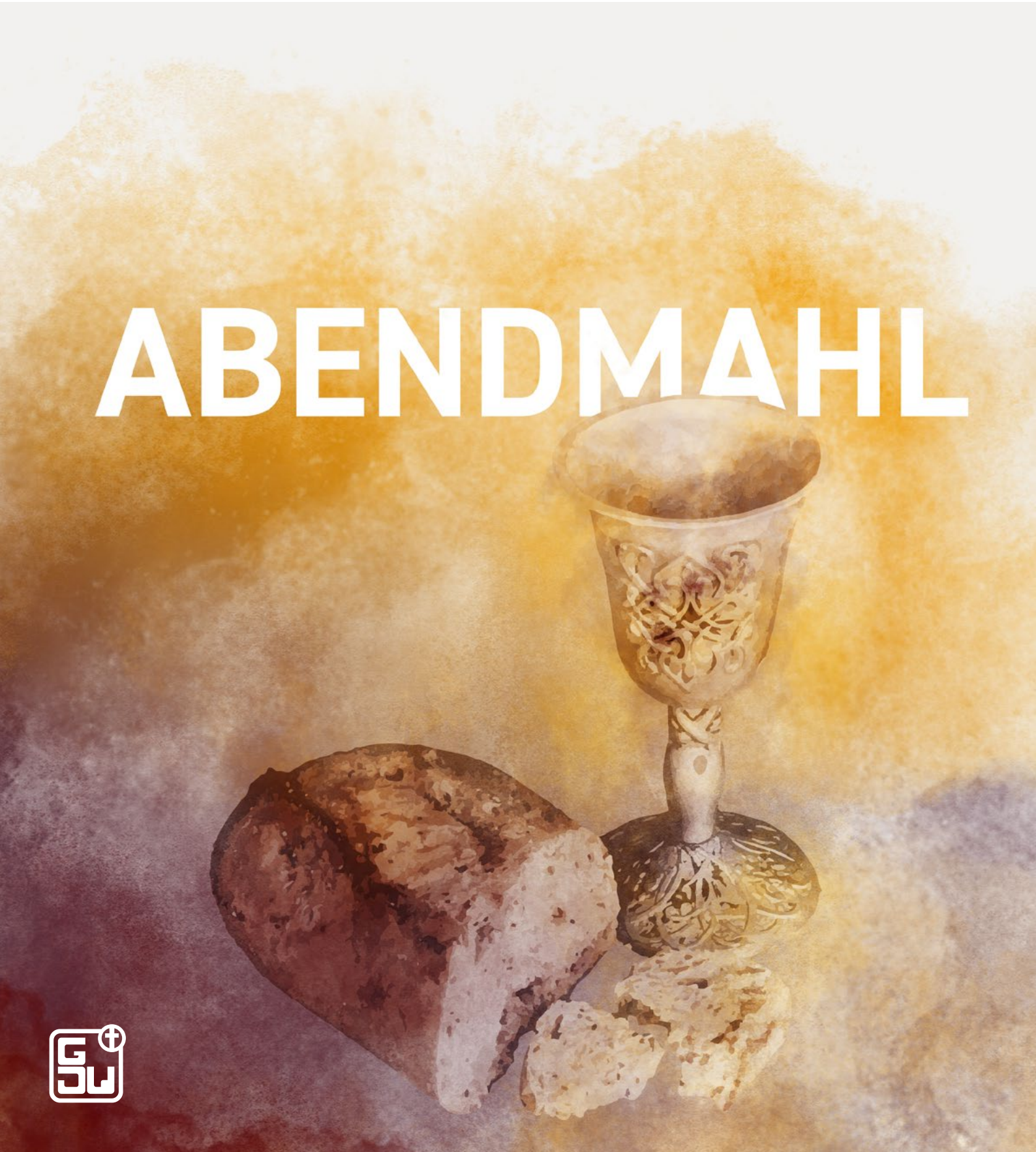
HERRLICH

Das GJW-Magazin 01 | 2022



LESEZEIT

Am Anfang der Artikel findest du die ungefähre Lesezeit. So kannst du schnell einschätzen, ob du den Artikel eher in der Werbepause liest oder lieber mal auf einer Busfahrt.

SCHARFE ZUNGE!

Manche Artikel enthalten bissigen Humor, Ironie oder Satire. Weil das nicht alle mögen, „warnen“ wir vor besonders scharfen Passagen (so gut wie möglich) mit Chilischoten.

PODCAST

Artikel mit einem Lautsprechersymbol kannst du dir auch anhören. Dazu kannst du entweder den QR-Code daneben scannen oder die URL in deinen Browser eingeben.

ANWEISLICH

DIE GEBRAUCHSANWEISUNG FÜR HERRLICH

RUBRIKEN IN DIESER HERRLICH-AUSGABE

WESENTLICH
Hintergrundartikel zum Titelthema dieser Ausgabe.

ABENTEUERLICH
Spannende, herausfordernde und prägende Erlebnisse einzelner Personen.

PERSÖNLICH
Beiträge zum Thema aus einer persönlichen Perspektive.

BESINNLICH
Spirituelles & Meditatives.

NÜTZLICH
Hilfreiche Infos für die Arbeit vor Ort.

UNTERSTÜTZEN

Dir gefällt HERRLICH? Wir freuen uns, wenn du uns mit **3 Euro für dein Exemplar** unterstützt, damit wir HERRLICH weiterhin drucken und verschicken können. Du kannst das ganz einfach tun, indem du eine SMS* mit dem Inhalt „herrlich“ an die 81190 schickst.
Du kannst dazu einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen.

ABONNIEREN

Wenn du HERRLICH weiterhin kostenlos nach Hause bekommen möchtest, kannst du es ganz einfach abonnieren auf www.gjw.de/herrlich/abonnieren

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

HERRLICH wird aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans der Bundesrepublik Deutschland gefördert.

HERRLICH GEFÄLLT MIR!
Like us on Facebook:
facebook.com/**gjw.magazin**

VOR-
WÖRTLICH

Im Abendmahl „erleben wir die heilbringende Nähe und Gemeinschaft Jesu Christi“. So steht es in der „Rechenschaft vom Glauben“, dem Glaubensbekenntnis der deutschsprachigen Baptisten. Ist das so?
Was erleben wir, was erleben Kinder und Jugendliche in unseren Gemeinden beim Abendmahl?
Auch um solche Fragen geht es in dieser Ausgabe von HERRLICH. Vor allem aber geht es darum, das Abendmahl als Mahl der Gemeinschaft, Versöhnung und Ermutigung neu zu entdecken. Wir werden mit hineingenommen in besondere Formen, miteinander Abendmahl zu feiern. Wir spüren den Wurzeln des Abendmahls im jüdischen Passahfest nach. Und wir lesen etwas über das Abendmahl als Kraftquelle diakonischen Handelns.

Ein Heft, das Lust aufs Abendmahl macht!

Volkmar Hamp
Referent für Redaktionelles
in der GJW Bundesgeschäftsstelle

Mirko Thiele
Referent für Kommunikation
in der GJW Bundesgeschäftsstelle

PS: Ein Wort zum Thema „gendern“. In HERRLICH bemühen wir uns um eine geschlechtergerechte Sprache. Manche unserer Autorinnen und Autoren verwenden dabei auch das „Gender-Sternchen“. Dafür bitten wir um Verständnis und Akzeptanz.

INHALTLICH

06 WESENTLICH
DEBORAH STOREK
Elend und Erlösung schmecken. Vom Passahfest zum Abendmahl

12 WESENTLICH
ANDREA KLIMT
Mit Kindern Abendmahl feiern?

16 BESINNLICH
KATRIN VISSE
Fürchtet euch nicht! Warum wir miteinander Abendmahl feiern

20 NÜTZLICH
DOBRINKA DADDER
Kreative Zugänge zum Abendmahl

26 NÜTZLICH
DOROTHÉE BÖCKER
Kunstinspiration: „Das Abendmahl“ von Leonardo da Vinci. Ein Spielimpuls

28 WESENTLICH
VOLKMAR HAMP
Gemeinschaft, Versöhnung, Ermutigung. Das Abendmahl in der „Rechenschaft vom Glauben“

30 BESINNLICH
VOLKMAR HAMP
Menschen wie Brot und Wein. Abendmahl als Fest der Gemeinschaft

32 WESENTLICH
DAMARIS WERNER
Erkennen, auftanken, weitergehen. Das Abendmahl als Kraftquelle für diakonisches Handeln

36 ABENTEUERLICH
MAXIMILIANE KEDAJ
Einheit trotz Vielfalt? Abendmahl in einer ökumenischen Hausgemeinschaft

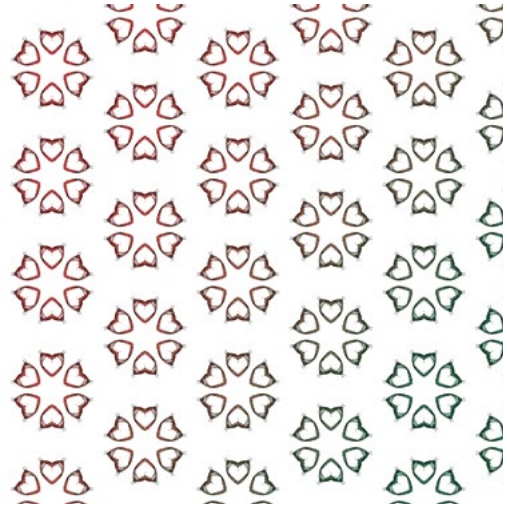
38 PERSÖNLICH
ANDREA KUHLA
Abendmahl bei „Brot und Liebe“

44 ABENTEUERLICH
MARTIN GÖTTLICH
Bier und Chips? Abendmahl bei den Jesus Freaks in Chemnitz

46 PERSÖNLICH
M. BROCKMANN / C. SCHIEVINK
Abendmahl mit Kräuterquark. Gründonnerstag in Nordhorn

47 PERSÖNLICH
MARIA HOFMEISTER
Undercover beim katholischen Abendmahl. Oder: Wie mein Abendmahlsverständnis und mein Glaube geweitet wurden.

48 NÜTZLICH
ANDRÉ PETER
TischGemeinschaft. Leben teilen – Glauben entdecken



ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

WESENTLICH

ELEND UND ERLÖSUNG SCHMECKEN

VOM PASSAHFEST ZUM ABENDMAHL

7:32 MIN Als Jugendliche war ich bei einer Freundin zu Hause eingeladen und wurde immer fassungsloser. Sie trank ein Glas Wein nach dem anderen – vor den Augen ihrer ganzen Familie! Irgendwann wurde ich rigoros und stellte ihr Glas weg. Schließlich war dies eine ernste Angelegenheit: Die erste Nacht des jüdischen Passahfests. Ich wurde damals schnell aufgeklärt: Meine Freundin machte alles richtig. Der Ablauf des Abends ist (in der „Haggada“*) genau vorgeschrieben – und dazu gehört auch, dass alle Teilnehmenden vier Gläser Wein trinken sollen. Auch wenn meine Freundin die Gelegenheit dankbar beim Schopf packte …

Artikel anhören!

Deborah Storek hat als Jugendliche eine Weile in Rehovot in Israel gelebt, später u. a. in Jerusalem studiert und ganz unterschiedliche Passahfeiern miterlebt. Aktuell ist sie Dozentin für Altes Testament an der Theologischen Hochschule Elstal.

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

VIER GLÄSER WEIN UND EIN SCHLUCK TRAUBENSAFT

Vielleicht fragst du dich jetzt: Was hat diese Geschichte mit dem Abendmahl zu tun? Statt vier Gläsern Wein bekommen wir einen Schluck Traubensaft, statt dem Festessen einen Krumen Brot. Aber nach den synoptischen Evangelien (Markus, Matthäus, Lukas) hat Jesus genau in dieser ersten Nacht des Passahfests Brot und Wein neu gedeutet (vgl. Matthäus 26,17-30). Das Abendmahl ist eng mit dem Passahfest verbunden. Das ganze Fest dauert eine Woche und erinnert an den Auszug aus Ägypten (2. Mose 1-15): Gott hat Israel aus Unterdrückung befreit und in die Freiheit geführt.
Leider ist unser Abendmahl oft nicht als fröhliche Feier der Befreiung zu erkennen. Oft löst es eher Beklemmung als Freude aus. Da gibt es doch auch diese unheimliche Mahnung im 1. Korintherbrief, die manchmal vorgelesen wird:

„Wer also unwürdig von dem Brot isst oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn.“ (1. Korinther 11,27)

Kein Wunder, dass zum Beispiel Jugendliche oft zögern, am Abendmahl teilzunehmen. Darf ich das überhaupt? Mit meinen Zweifeln, meinem nicht perfekten Leben? Bin ich „würdig“? Vielleicht lohnt es sich, einen „Umweg“ zu machen. Ich möchte mit euch einen Blick auf das jüdische Passahfest werfen und fragen: Was könnte Jesus an diesem Abend durch den Kopf gegangen sein, als er zu Brot und Wein griff? Haben wir vielleicht ein paar gute „Geschmacksrichtungen“ verpasst, weil wir die jüdischen Bräuche nicht mehr kennen?

DER WEIN:
ZEICHEN DER ERLÖSUNG

Und damit zurück zum Wein. Die heutige Liturgie ist nicht identisch mit den Ritualen damals, aber vieles war schon früh etabliert. Die vier Gläser Wein zum Beispiel werden schon in der Mischna** als alte Tradition erwähnt. Warum vier Gläser? Weil die Befreiung in 2. Mose 6,6-7 mit vier Verben angekündigt wird: Gott verspricht, dass er Israel aus der Unterdrückung in Ägypten „herausführen“, sie aus der Sklaverei „herausreißen“ und durch sein machtvolles Eingreifen „erlösen“ wird, und dass er sie als sein Volk „annehmen“ wird. Jedes Glas steht für eine Facette der Erlösung.
Der „Kelch nach dem Mahl“, den Jesus nimmt (Lukas 22,20), war wahrscheinlich das dritte Glas, das direkt nach dem Festmahl getrunken wird. Jesus greift die Symbolik der Erlösung auf und vertieft sie:

„Und er nahm einen Kelch und sprach das Dankgebet, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! Denn das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch aber: Ich werde von dieser Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken von nun an bis zu dem Tag, da ich aufs Neue mit euch davon trinken werde im Reich meines Vaters.“ (Matthäus 26,27-29)

Das Rot des Weins deutet auf das vergossene Blut, auf die Hingabe, mit der Jesus sich opfern wird. Aber Jesus betont nicht den Tod oder die Sünden, sondern die Vergebung! Er sagt: Schmeckt die Befreiung aus aller Schuldverstrickung! Kostet eure Versöhnung mit Gott, der als liebender Vater dem verlorenen Sohn einen neuen Anfang schenkt. Auch bei Jesus steht der Wein für Erlösung. Dazu kommt eine fröhliche Zukunfts-Hoffnung. Jesus kündigt an, dass er eines Tages wieder mit seinen Jüngern Wein genießen wird. Nach dem Motto: Das eigentliche Fest erwartet euch noch!
Vielleicht greift Jesus auch damit auf eine jüdische Tradition zurück. Der dritte Becher Wein ist heute nämlich mit der messianischen Hoffnung verbunden: Direkt danach füllt man ein Glas für den Propheten Elia, öffnet die Tür für ihn und liest Maleachi 3,23-24 (hier wird Elia als Vorbote der messianischen Zeit angekündigt). So wird die Erwartung greifbar, dass Gott diese Welt verwandeln wird. Die volle Erlösung steht noch aus. Unser Schluck „Wein“ im Abendmahl sollte also nach Freude und Hoffnung schmecken: Freude über die Erlösung und Erwartung, dass wir auf ein großes Fest zugehen.

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

DER ABLAUF DES ABENDS: GEMEINSAM VON DER BITTERKEIT ZUR FREUDE

Passah, das ist natürlich kein reines Weinfest. Was gehört noch dazu? Für viele ist das Zusammensein mit Familie und Freunden am wichtigsten. Man lädt Gäste ein, bereitet ein üppiges Festessen vor und feiert bis tief in die Nacht. Auch Jesus ließ einen besonderen Raum für die Feier vorbereiten (vgl. Markus 14,12-17).

Dabei spielen die Kinder eine große Rolle, mit denen wir uns beim Abendmahl so schwertun: Ihnen soll die Geschichte vom Auszug aus Ägypten nahegebracht werden (vgl. schon 2. Mose 12,26f). Das jüngste Kind stellt die Eröffnungsfrage: „Warum ist diese Nacht anders als alle übrigen Nächte?“ Als Antwort wird die Auszugsgeschichte mit Texten, Liedern und kleinen Ritualen geradezu nachgespielt. Bei der Aufzählung der zehn Plagen verschüttet man zum Beispiel jeweils einen Tropfen Wein. Sechs symbolische Speisen werden aufgetischt und erklärt: An die Bitterkeit der ägyptischen Knechtschaft erinnern Erdfrüchte, die in Salzwasser getunkt werden, „Bitterkraut“ und ein rotes Früchtemus (für die in Zwangsarbeit gebrannten Ziegel) (vgl. 2. Mose 12,13). Ein Knochen mit etwas Fleisch steht für das Passah-Opfer. Ein hartgekochtes Ei wird mit der Trauer um die Tempelzerstörung (70 n. Chr.) verbunden. Von der Bitterkeit der Sklaverei gelangt man am Ende zu Dank und Lob: Der Abend schließt mit den Lobpsalmen 113-118 und 136 (vgl. Markus 14,26).

Zur Zeit Jesu stand das Passah-Opfer im Zentrum des Abends: Ein Lamm, das im Familien- und Freundeskreis verzehrt wurde und an die Bewahrung vor der zehnten Plage, der Tötung der Erstgeborenen, erinnert (2. Mose 12). Von diesem „Vorübergehen“ an den Häusern der Hebräer wird auch das Wort „Passah“ abgeleitet. Auch das Passah-Lamm wird manchmal auf Jesus bezogen (z. B. in 1. Korinther 5,7). Im Abendmahl geht es aber um die ganze Geschichte der Befreiung, die am ersten Festabend vor Augen gemalt wird. Nicht das Passah-Fleisch erhält eine Deutung, sondern das Brot.

BROT DES ELENDS

Jedes jüdische Festmahl beginnt damit, dass der Hausherr einen Becher Wein ausschenkt und ein Brot bricht. Am Passahfest gibt es aber ein besonderes Brot: Mazzen, eine Art Knäckebrot. Passah ist nicht nur das Fest mit dem Lamm, sondern auch die Woche der „ungesäuerten Brote“. Die Mazzen erinnern an den überstürzten Aufbruch (2. Mose 12,39) und als „Brot des Elends“ an die Armut in Ägypten (5. Mose 16,3). Diese zweite Deutung wird in der Haggada* aufgenommen und vertieft. Damit sind wir bei der sechsten symbolischen Speise, die ich oben unterschlagen habe: drei Mazzen. Nach dem Brechen des mittleren Brots sagt man:

„Dieses armselige Brot haben unsere Vorfahren im Land Ägypten gegessen. Alle, die hungrig sind, sollen kommen und essen. Alle, die Mangel leiden, sollen kommen und mit uns feiern – dieses Jahr hier und nächstes Jahr in Israel; dieses Jahr als Sklavinnen und Sklaven und nächstes Jahr als freie Menschen.“ (Übersetzung von Annette Boeckler)

Das „armselige“ Passah-Brot ist das Gegenstück zum guten Wein. Es bezieht nach der Haggada* betont die Armen in die Gemeinschaft ein und stärkt die Hoffnung auf Befreiung. Diese Erklärung stammt zwar aus späterer Zeit – es ist unklar, welche Deutung Jesus kannte –, interessant ist aber, dass auch Paulus die Gemeinschaft von Armen und Reichen im Abendmahl betont: Seine Mahnung, nicht „unwürdig“ Abendmahl zu feiern, bezieht sich eigentlich genau darauf (vgl. 1. Korinther 11, 20-22). Würdig das Abendmahl feiern, das heißt: Alle einbeziehen. Keinen beschämen. Das eine Brot, das alle teilen, stärkt die Gemeinschaft – zwischen Arm und Reich, trotz aller Unterschiede. Gerade in seiner Armseligkeit kann es zum Zeichen der Hoffnung werden.
Gemeinschaft genießen, zusammen essen, von Erfahrungen zwischen Bitterkeit und Freude erzählen, Gottes Befreiung feiern und ihn loben, „Brot des Elends“ teilen und vom „Wein der Erlösung“ kosten. Probiert es doch mal aus! Feiert ein Abendmahl, das wie das Passahfest eine fröhliche Feier der Befreiung ist. (Und bevor ich Ärger bekomme: Meistens schenkt man bei den „vier Gläsern Wein“ nur jeweils einen kleinen Schluck ein …). ■

WORTERKLÄRUNGEN

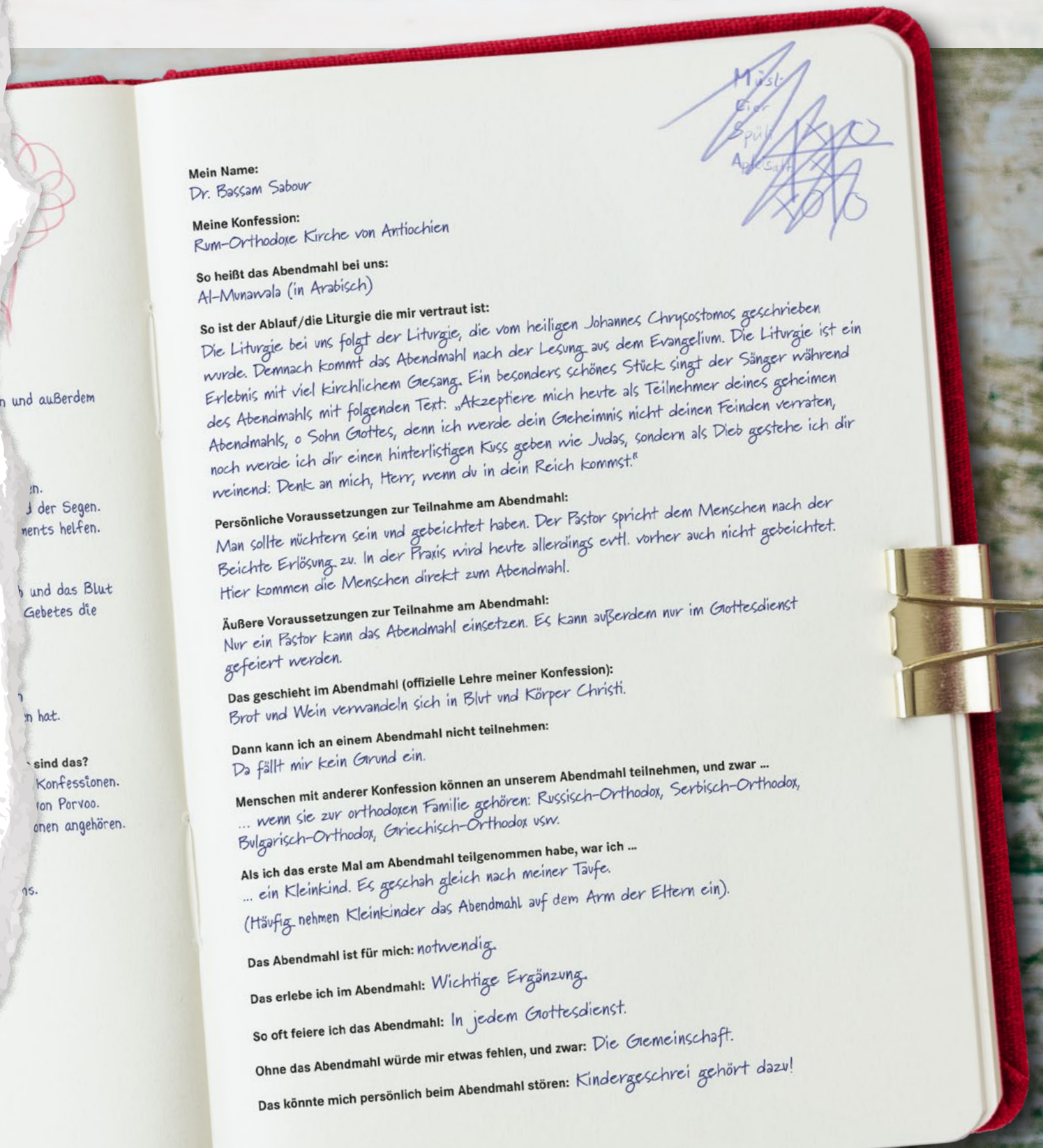
***Haggada:** Die Festliturgie für die erste Nacht von Pessach. Ein kleines Heft mit Texten, erklärten Ritualen, Liedern, oft mit schönen Bildern verziert.

****Mischna:** Eine Sammlung von rabbinischen Diskussionen, die um 200 n. Chr. abgeschlossen war. Aus der Mischna entstand in der Folge der Talmud, die wichtigste Schrift des Judentums.

Bibelübersetzungen nach der Züricher Bibel

FREUNDE DES ABENDMAHLS

WAS WÜRDEN ANGEHÖRIGE ANDERER KONFESSIONEN DEM ABENDMAHL WOHL INS FREUNDEBUCH SCHREIBEN? WIR HABEN NACHGEFRAGT ...



Mein Name:
Dr. Bassam Sabour

Meine Konfession:
Rum-Orthodoxe Kirche von Antiochien

So heißt das Abendmahl bei uns:
Al-Munawala (in Arabisch)

So ist der Ablauf/die Liturgie die mir vertraut ist:
Die Liturgie bei uns folgt der Liturgie, die vom heiligen Johannes Chrysostomos geschrieben wurde. Demnach kommt das Abendmahl nach der Lesung aus dem Evangelium. Die Liturgie ist ein Erlebnis mit viel kirchlichem Gesang. Ein besonders schönes Stück singt der Sänger während des Abendmahls mit folgenden Text: „Akzeptiere mich heute als Teilnehmer deines geheimen Abendmahls, o Sohn Gottes, denn ich werde dein Geheimnis nicht deinen Feinden verraten, noch werde ich dir einen hinterlistigen Kuss geben wie Judas, sondern als Dieb gestehe ich dir weinend: Denk an mich, Herr, wenn du in dein Reich kommst."

Persönliche Voraussetzungen zur Teilnahme am Abendmahl:
Man sollte nüchtern sein und gebeichtet haben. Der Pastor spricht dem Menschen nach der Beichte Erlösung zu. In der Praxis wird heute allerdings evtl. vorher auch nicht gebeichtet. Hier kommen die Menschen direkt zum Abendmahl.

Äußere Voraussetzungen zur Teilnahme am Abendmahl:
Nur ein Pastor kann das Abendmahl einsetzen. Es kann außerdem nur im Gottesdienst gefeiert werden.

Das geschieht im Abendmahl (offizielle Lehre meiner Konfession):
Brot und Wein verwandeln sich in Blut und Körper Christi.

Dann kann ich an einem Abendmahl nicht teilnehmen:
Da fällt mir kein Grund ein.

Menschen mit anderer Konfession können an unserem Abendmahl teilnehmen, und zwar ...
... wenn sie zur orthodoxen Familie gehören: Russisch-Orthodox, Serbisch-Orthodox, Bulgarisch-Orthodox, Griechisch-Orthodox usw.

Als ich das erste Mal am Abendmahl teilgenommen habe, war ich ...
... ein Kleinkind. Es geschah gleich nach meiner Taufe.
(Häufig nehmen Kleinkinder das Abendmahl auf dem Arm der Eltern ein).

Das Abendmahl ist für mich: notwendig.

Das erlebe ich im Abendmahl: Wichtige Ergänzung.

So oft feiere ich das Abendmahl: In jedem Gottesdienst.

Ohne das Abendmahl würde mir etwas fehlen, und zwar: Die Gemeinschaft.

Das könnte mich persönlich beim Abendmahl stören: Kindergeschrei gehört dazu!

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

MIT KINDERN ABENDMAHL FEIERN?

Artikel anhören!

Prof. Dr. Andrea Klimt ist seit 35 Jahren Pastorin in Deutschland und Österreich, hat gemeinsam mit ihrem Mann Walter die projekt-gemeinde.at gegründet, arbeitet zur Zeit als Professorin für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Katechetik, Seelsorge und Pastoraltheologie an der www.th-elstal.de und schreibt die Texte im interaktiven Projekt kinderbibel.net für Film, Buch und interaktives Lernmaterial. Lieblingssatz: I love my church!

8:57 MIN Manche Gemeinden öffnen die Abendmahlfeier für Kinder, andere nicht. Aufgrund der Autonomie der Ortsgemeinde ist jede Gemeinde auch frei, zu entscheiden, ob sie mit oder ohne Kindern Abendmahl feiert. Es gibt gute Gründe für die eine und auch für die andere Praxis. Um Unsicherheiten zu vermeiden, ist es wichtig, diese Frage in der Gemeinde zu thematisieren und sich über die guten Gründe auszutauschen, die dafür oder auch dagegen sprechen.

ABENDMAHL MIT KINDERN – WARUM NICHT?

Mit dem Kinderabendmahl in Baptistengemeinden wird der Zusammenhang von Taufe und Abendmahl aufgelöst. Die meisten Kirchen halten an diesem Zusammenhang fest und betonen ihn ausdrücklich. Dies fließt sogar in die Begründung für die Teilnahme der Kinder ein: Weil Kinder durch die Taufe zur Kirche gehören, deshalb sollen sie auch am Abendmahl teilnehmen dürfen. Während in den Evangelischen Landeskirchen z. B. früher die Konfirmation Voraussetzung für das Abendmahl war, gibt es heute die zunehmende Tendenz, Kinder zum Abendmahl einzuladen.
Der Gesamtverband für Kindergottesdienst verabschiedete 2013 ein Positionspapier unter dem Titel „Abendmahl mit Allen“: Weil Christus selbst zum Abendmahl einlädt, sollen auch alle getauften Kinder zum Abendmahl eingeladen werden. Es wird betont, dass die Taufe die volle Teilhabe am Leib Christi begründet und das Abendmahl die Glaubenden mit Gott und untereinander verbindet. Der Zusammenhang von Taufe und Abendmahl bleibt bestehen.
In einer Gemeinde, in der ungetaufte Kinder am Abendmahl teilnehmen, wird an diesem Zusammenhang zwischen Taufe und Abendmahl nicht mehr festgehalten. Hier wird ein Zusammenhang aufgelöst, der für fast alle anderen Kirchen besteht und verbindlich ist. Das sollte eine Gemeinde auch im Hinblick auf das Miteinander im innerkirchlichen und auch im zwischenkirchlichen Kontakt bedenken.
Allerdings wäre sie mit einer Entscheidung für das Kinderabendmahl nicht allein. Auch in der Evangelisch-methodistischen Kirche und dem Bund Freier evangelischer Gemeinden können ungetaufte Kinder am Abendmahl teilnehmen. Beide Kirchen feiern ein „offenes Abendmahl“, das auch für diejenigen offen ist, die nicht getauft sind. In der methodistischen Kirche gilt das Abendmahl ohne Taufe als vorlaufende Gnade Gottes, der mit der Entscheidung zu glauben, die rechtfertigende und mit einer entsprechenden Glaubenspraxis, die heiligende Gnade Gottes folgt.
In der FeG sammelt sich um das Abendmahl die Gemeinde der Glaubenden. Hier ist der Glaube die Voraussetzung, nicht die Taufe.

WAS KÖNNTE NOCH DAGEGEN SPRECHEN?

Ein Argument, Kinder nicht am Abendmahl teilnehmen zu lassen, ist, dass sie noch nicht verstehen können, was das Abendmahl eigentlich bedeutet. Dagegen kann eingewendet werden, dass es keine Bedingung sein darf, die Handlung des Abendmahls vollständig zu verstehen, um daran teilnehmen zu können. Dann wäre nämlich „... die Kraft der göttlichen Gabe und ihres Gebers, sich dem Menschen selbst zu erschließen, sträflich unterschätzt; zum anderen darf schon wegen der offenen Mahlgemeinschaft Jesu kein Mensch wegen mangelnder Bildung, fehlender körperlicher oder geistiger Gesundheit, Entwicklungsreife oder zweifelhafter Moralität vom Abendmahl ausgeschlossen werden. Sonst wäre die Taufe nicht ernst genommen.“ Diese Auffassung findet sich in der Orientierungshilfe der Evangelischen

Kirche zum Abendmahl. Sie unterstreicht einerseits noch einmal den oben genannten Zusammenhang von Taufe und Abendmahl und beschreibt andererseits die unverfügbare Gnade Gottes, die auch „unvollkommenen“ Menschen gilt.
Wenn Kinder aus dem Grund nicht am Abendmahl teilnehmen dürfen, weil sie nicht verstehen, worum es geht, werden sie von einem Defizit her gesehen. Ein anderer Umgang mit diesem „Defizit“ wäre, ihnen in kindgerechter Weise nahe zu bringen, worum es im Abendmahl geht. Das gilt auf jeden Fall. Wenn Kinder am Abendmahl teilnehmen dürfen, sollten sie darauf vorbereitet werden und wenn sie nicht daran teilnehmen dürfen, sollte ihnen auch das kindgerecht erklärt werden, damit sie sich nicht ausgeschlossen fühlen. Hier hat die Gemeinde eine große Verantwortung.

ABENDMAHL MIT KINDERN – WARUM DOCH?

Aus religionspädagogischer Sicht gibt es gute Gründe, das Abendmahl für Kinder zu öffnen.
Der Religionspädagoge Bernhard Grom plädiert dafür, nicht nur die kognitiven Aspekte des Glaubens zu berücksichtigen, sondern auch die emotionalen. Er kritisiert, dass das Unterrichtsgeschehen der Schule oft nur die kognitiven Anteile in den Blick nimmt, und spricht sich für eine Förderung verschiedener Anteile der Gottesvorstellung aus, denn Glauben betrifft verschiedene Bereiche der Persönlichkeit: Fühlen, Denken und Handeln.
Mit dem Kind wächst auch sein Glaube. Gemeinden haben die Aufgabe, einen mitwachsenden Glauben zu fördern. Ein Glaube, der dann auch noch tragfähig ist, wenn aus Kindern Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene werden. Hier kommt dem Abendmahl als Ritual eine besondere Funktion zu, weil Fühlen, Denken und Handeln an dieser Stelle zusammenkommen: Das Kind hat ein zunehmendes Verständnis davon, was das Abendmahl ist. Dies wächst im Laufe der Jahre und kann sich auch verändern, es fühlt die Gemeinschaft mit anderen, d. h. es nimmt diese in besonderer Weise wahr und es ist durch sein eigenes Handeln an diesem Geschehen beteiligt.
Grom weist weiter darauf hin, dass religiöses Verhalten verschieden motiviert sein kann: extrinsisch und auch intrinsisch. Beide Arten der Motivation kommen oft miteinander vor, bei Kindern und auch bei Erwachsenen. Extrinsisch motiviert ist der Glaube, wenn sich eine Person davon Vorteile verspricht oder damit den Erwartungen anderer entsprechen möchte. Intrinsisch praktiziert wird der Glaube um seiner selbst willen. Bei Kindern und Jugendlichen überwiegen möglicherweise die extrinsischen Motive. Sie besuchen die (Kinder-)Gottesdienste, weil es die Bezugspersonen erwarten. Sie beten, weil es sich um eingeübte Rituale handelt oder weil sie eine erwachsene Person dazu aufgefordert hat.
Grom weist darauf hin, dass Kinder über vielfältige intrinsische Motive verfügen, die ihren Glauben betreffen. Die Aufgabe von Eltern, Gemeinde und schulischer Religionspädagogik ist es, die intrinsische Motivation von Kindern wahrzunehmen und zu fördern. Wenn die extrinsische Motivation hinter der intrinsischen zurücktritt, wenn Kinder ihren Glauben nicht mehr überwiegend um ihrer Eltern oder Freunde willen praktizieren, dann wächst ihr „eigener Glaube“ mehr und mehr. Die Aufgabe der Gemeinde ist es, dafür einen guten Rahmen zu schaffen. Den mitwachsenden Glauben zu fördern, heißt einen Prozess begleiten und das bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Was eine mögliche Teilnahme am Abendmahl von Kindern angeht, sollen im Folgenden zwei Motivationen exemplarisch betrachtet werden: „Das Streben nach positivem Selbstwertgefühl“ als intrinsische Motivation zu glauben und die „Bereitschaft zu Dank und Verehrung“.

„STREBEN NACH POSITIVEM SELBSTWERT-GEFÜHL“

Durch ihren Glauben können Kinder erfahren, dass sie über ihre Kontakte zu Menschen hinaus von einem „signifikant Anderen“, von Gott, angenommen werden. Dies kann nach Grom zu einem „intrinsischen ‚Verstärker‘ werden“. Mit dieser Erfahrung wird die intrinsische Motivation zu glauben verstärkt und der „eigene“ Glaube des Kindes gestärkt.
Im Abendmahl erfährt der gläubige Mensch die unbedingte Annahme durch Gott. Dies wird leibhaftig und symbolisch vermittelt. Das Abendmahl spricht sozusagen für sich und vermittelt eine beständige Botschaft: „Du bist von Christus eingeladen, an seinen Tisch. Du bist ohne Bedingung angenommen und darfst so kommen wie Du bist.“ Kinder „verstehen“ also die Symbolik des Abendmahles. Durch die Teilnahme gemeinsam mit Jugendlichen und Erwachsenen erleben sich Kinder als einen wichtigen Teil der Gemeinschaft. Sie sind angenommen und können das körperlich spüren, sei es dadurch, dass zum Abendmahl ein Kreis gebildet wird oder dass alle gemeinsam nach vorne zum Tisch gehen oder dass Brot und Wein durch die Reihen gegeben werden und sie ein Glied in der Kette der Weitergabe sind. Das unterstützt sie in der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls.

„BEREITSCHAFT ZU DANK UND VEREHRUNG“

Im Dank drückt ein Mensch seine Verbundenheit mit Gott aus. Gott zu danken, ist eine „natürliche“ Lebensäußerung des glaubenden Menschen. Intrinsisch motiviert ist der Dank dann, wenn er nicht aus Pflichterfüllung geleistet wird. Dann kann er vom dankenden Menschen als erfüllend erlebt werden.
In der Verehrung erkennt ein Mensch, dass Gott bewundernswert ist, und verbindet sich mit ihm. Diese Verbundenheit kann als bereichernd erlebt werden, als „Ich-Ausdehnung“ (Allport).
Wird die Bereitschaft zu Dank und Verehrung beim Kind angesprochen, kann die intrinsische Motivation, zu glauben, gefördert werden. Dank und Verehrung sind auch Aspekte des Abendmahls. Wenn Kinder am Abendmahl teilnehmen, haben sie die Möglichkeit, das Christusgeschehen als eine persönliche Zuwendung zu erleben und in den Dank der Gemeinde dafür einzustimmen. Sie können leiblich erleben, wie sie sich im Geschehen mit anderen Menschen und mit Gott verbinden. Sie werden in eine „Kultur des Dankes und des Lobpreises“, die mit dem Abendmahl verbunden ist, mit hineingenommen.
Die Teilnahme am Abendmahl kann sich also positiv auf den mitwachsenden Glauben von Kindern auswirken. Das heißt, wenn nach guten Gründen dafür gesucht wird, dass Kinder am Abendmahl teilnehmen, kann u. a. danach gefragt werden, wie Kinder in ihrem eigenen Glauben, ihrer intrinsischen Motivation zu glauben, gefördert werden können. Eine Motivation, die es ihnen dann zu gegebener Zeit erlaubt, einen Schritt auf ihrem Weg des Glaubens weiter zu gehen und sich aus eigenem Wunsch später taufen zu lassen. ■

AUSZÜGE AUS:

Andrea Klimt, Abendmahl mit Kindern? Mitwachsenden Glauben fördern und begleiten. In: Theologisches Gespräch 2021, Heft 3, S. 128-137.

BESINNLICH

FÜRCHTET EUCH NICHT!

WARUM WIR MITEINANDER ABENDMAHL FEIERN

Artikel anhören!

Katrin Visse, Katholische Theologin und Islamwissenschaftlerin, arbeitet an der Katholischen Akademie in Berlin. Zusammen mit Peter Gößwein hostet sie die „Tauchgänge" – ein Podcast, in denen sie mit Theologinnen, Künstlern und Ordensleuten tauchen, hinabtauchen in die Tiefe des alten christlichen Glaubens und sich Schätze zeigen lassen, die sie dort besonders berührt haben. Zum Zuhören muss man nicht gläubig sein, aber Vergnügen daran haben, sich verstören zu lassen.
Mit etwas Glück wird man in Staunen versetzt.

5:21 MIN Am Anfang und am (vorläufigen) Ende der Geschichte von Jesus steht ein Engel, der diesen Satz sagt: „Fürchte dich nicht!" In der Erzählung nach Lukas kommt dieser Engel zu Maria und sagt ihr genau das (Lk 1,30). Und auch noch dieses: dass sie einen Sohn gebären wird – nicht irgendeinen, sondern den „Sohn des Höchsten, dessen Herrschaft kein Ende haben wird." – „Wie soll das gehen?" fragt Maria zu Recht, und der Engel erläutert es und fügt noch hinzu: „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich." (Lk 1,26-38) Und am Ende der Geschichte mit diesem König, der gekreuzigt wird und begraben, da steht am offenen Grab, wenn die Frauen mit ihren Ölen kommen und der Stein auf einmal weg ist, auch wieder ein Engel. Und auch der sagt wieder: „Fürchtet euch nicht! Er ist auferstanden!" (Mt 28,5-7). Dieses „Fürchte dich nicht!" ist die Rahmenerzählung des Evangeliums, die man uns und die wir einander vermutlich selber nicht oft genug sagen können.

Davon erzählt auch ein Ereignis, das 2010 im chilenischen Bergwerk San José geschehen ist: Am 5. August fahren die Bergleute – wie immer – früh morgens in die Mine. Doch an diesem Tag ereignet sich im Stollen ein Steinschlag. 700 Tonnen Gestein lösen sich und schließen 33 Bergarbeiter ein, 700 Meter unter der Erde. Manche davon sind noch ganz jung und erst seit einer Woche in der Mine angestellt. Andere wiederum sind altgediente, erfahrene Minenarbeiter.
Die Männer suchen als erstes den Schutzraum auf. Nacheinander finden sich alle dort ein. Keiner ist verletzt. Alle Bergleute der Schicht sind da, keiner fehlt, stellen sie erleichtert fest. Im Schutzraum, in etwa so groß wie die Ladefläche eines Lastwagens

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

und ohne äußere Belüftung, ist es sehr warm. Eigentlich hätte dort Proviant für mehrere Tage liegen sollen, aber es gibt nur ein paar Dosen Thunfisch, Lachs, Kondensmilch und eine Packung Kekse. Alles abgelaufen. Zum Trinken nur Brauchwasser.

Die Männer fangen erst einmal an, sich zu organisieren: Welche Räume sind noch intakt? Wo können wir uns aufhalten? Wie lange reicht das Essen? Wie teilen wir es uns ein? Jeden zweiten Tag zwei Löffel Thunfisch für jeden, wird entschieden. Die Lampen können an den Batterien der Fahrzeuge, die sich noch im Schacht befinden, geladen werden. Über alte Abbaue gibt es darüber hinaus Zufuhr an frischer Luft. Der Schichtleiter wird von allen als Ordner dieses neuen Lebens anerkannt.

So entsteht eine erste Geschäftigkeit. Man kann sich vorstellen, dass das erst einmal hilft. Aber es dauert nicht lange, dann ist nichts mehr zu tun. Dann macht sich schnell Resignation breit. Und dann kommen ganz viele Gedanken, vielleicht solche: „Heute Morgen, als ich aus dem Haus gegangen bin, habe ich nicht mal richtig Tschüss gesagt. Ich wollte nur schnell los.“ „Das letzte Mal, als ich Brot gegessen habe, habe ich es nur heruntergeschlungen … Wie köstlich wäre jetzt eine Scheibe Brot!“ Oder: „Wie hat sich nochmal Regen auf der Haut angefühlt?“ Vielleicht sind es auch schöne Erinnerungen und Bilder in den Köpfen der Bergleute, die ihnen nun den Lebenswillen erhalten.

Draußen, an der Oberfläche, wird schnell Hilfe geholt, schweres technisches Gerät herbeigeschafft. Fachleute kommen, die Ahnung von solchen Unglücken haben. Aber die Zeit rinnt davon, und so ganz insgeheim überlegt sich der Einsatzleiter vielleicht schon: „Was werde ich den Familien sagen? Wie lange probieren wir das noch?“ Dass die verschütteten

Bergleute noch leben und, wenn ja, noch Luft und Wasser haben, halten Experten für unwahrscheinlich. Genau wie die Arbeiter im Berg können auch die Angehörigen draußen nichts tun. Dass sie damit rechnen müssen, ihre Lieben nicht mehr wiederzusehen, wird ihnen schon langsam klar. Eine Gemeinde richtet einen Gebetskreis ein. Manche Familien rücken noch enger zusammen.

Unter der Erde, bei den Bergleuten, ist sehr schnell alles erledigt, was man erst einmal tun kann. Die Männer können nur warten und hoffen. Und dieses Nichts-tun-Können ist eigentlich das Schlimmste: Gegen die Resignation ankämpfen, gegen die Hoffnungslosigkeit und die schlechte Laune. Manche der Bergleute sind gläubig und beten, zunächst jeder für sich. Aber einer von ihnen hat eine Intuition, fasst Mut. Er regt an, gemeinsam zu beten, und leitet ein gemeinsames Gebet an.

Von nun an beten die Männer zweimal täglich miteinander, mittags und abends. Sie haben keine Bibel, aber sie merken, wie viel sie jeweils doch behalten haben. Manche kennen einzelne Verse, andere biblische Erzählungen. Die verschiedenen Puzzleteile können sie einander erzählen, und sie tun es. Aus dem gemeinsamen Gebet wächst eine so starke Erfahrung, dass sie fühlen: Christus ist hier, mitten unter uns. Sie nennen ihn „Bergmann 34“, „einer von uns“.

Diese Erfahrung trägt sie durch schwierige Phasen. Einmal hören sie einen Suchbohrer ganz in der Nähe. Er kommt immer näher. Die Vorfreude steigt. Sie sind euphorisch. Aber dann wird das Geräusch wieder leiser. Der Suchbohrer war ganz in der Nähe, aber er hat die Bergleute nicht gefunden, und sie können sich nicht bemerkbar machen.

Die Vorräte müssen sie immer weiter strecken. Als klar ist, dass jeder seinen letzten Löffel abgelaufenen Thunfisch bekommt, beschließen sie, daraus etwas Besonderes zu machen. Mit dem letzten Löffel Thunfisch feiern die verschütteten Bergarbeiter 700 Meter unter Erde ein letztes Abendmahl.

Die Geschichte der Bergarbeiter nimmt ein gutes Ende. Wenige Tage nach dem letzten Mahl bricht ein weiterer Suchhammer an einer Stelle ein, zu der die Arbeiter Zugang haben. Sie befestigen einen Zettel daran: „Es geht uns gut. Die 33.“ Man kann sich den Jubel vorstellen, oben und unten. Und die Geschäftigkeit, mit der drinnen und draußen wieder Hilfe organisiert wird. In der ganzen Welt beteiligt man sich an der Rettungsaktion. Die NASA liefert Baupläne für die Kapsel, aus Texas kommen das Material und die Konstruktion, und bei der Rettung am 13. Oktober ist die ganze Welt am Bildschirm und weint ein bisschen mit, als alle 33 gesund aus der Erde geborgen werden.

Das ist eigentlich ein gutes Bild für das Evangelium, die frohe Botschaft: Irgendwo arbeitet jemand an unserer Rettung aus dem Dunkeln, bohrt sich durch das Gestein über uns, sagt uns zu: „Fürchtet euch nicht. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Irgendwo hofft jemand für uns, glaubt daran, dass es ein Ende haben wird mit allem Streit und aller Spaltung und dass wir in Frieden leben – miteinander und mit der Erde.

Unser Leben wird die Erde nicht kaputt machen. Menschen werden andere Menschen nicht ausbeuten. Es wird kein Land geben, aus dem Menschen fliehen müssen. Gereist wird, weil man zu jemandem möchte, aus Sehnsucht zueinander, nicht voneinander weg. Erinnerungen bringen Lächeln in Gesichter und nicht Schmerz. Singen tun alle, auch jene, die vermeintlich „keinen Ton treffen“. Und es klingt besonders schön. Die Menschen hören einander zu, auch die, die sich eigentlich nichts zu sagen haben.

So wird es sein! Deswegen feiern wir jetzt schon Abendmahl miteinander. Mit Brot oder mit Thunfisch. Feiern, dass Gott in unsere Dunkelheit gekommen ist.

Wie soll das gehen, da ich doch von keinem Rettungsprogramm weiß?

Fürchte dich nicht!

Bei Gott ist kein Ding unmöglich. ■

Mein Name:
Reverend Jules A. Barnes

Meine Konfession:
Anglikanisch

So heißt das Abendmahl bei uns:
Eucharistie oder Heilige Kommunion. Beide Bezeichnungen werden synonym verwendet.

Persönliche Voraussetzungen zur Teilnahme am Abendmahl:
Um das Sakrament in der anglikanischen Kirche zu empfangen, muss man getauft sein und außerdem einen Vorbereitungskurs mit dem Priester absolviert haben.

Äußere Voraussetzungen zur Teilnahme am Abendmahl:
Einige Teile der Eucharistiefeier können nur von einem geweihten Priester geleitet werden. Dazu gehören das eucharistische Gebet, die Kollekte (besonderes Gebet für den Tag) und der Segen. Andere Personen können Lesungen und Gebete leiten und bei der Austeilung des Sakraments helfen.

Das geschieht im Abendmahl (offizielle Lehre meiner Konfession):
Wir glauben, dass das Brot und der Wein für uns zu sakralen Symbolen für den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus werden. Der Priester ruft während des eucharistischen Gebetes die Kraft des Heiligen Geistes herab, um dies zu bewirken.

Menschen mit anderer Konfession können an unserem Abendmahl teilnehmen, wenn...
Wir heißen jeden willkommen, der das Sakrament in der anglikanischen Kirche empfängt, wenn er Mitglied einer anderen trinitarischen Kirche ist und dort bereits das Sakrament empfangen hat.

Wenn das gemeinsame Abendmahl mit einzelnen anderen Konfessionen möglich ist, welche sind das?
Die anglikanische Kirche steht in voller Gemeinschaft mit einigen anderen kirchlichen Konfessionen. Zum Beispiel durch das Bonner Abkommen, das Meißner Abkommen und das Abkommen von Porvoo. Die Eucharistie kann mit Kirchen und Priestern gefeiert werden, die diesen Konfessionen angehören.

Das Abendmahl ist für mich:
Der zentrale Gottesdienst und das Sakrament unserer Kirche und unseres Glaubens.

Das erlebe ich im Abendmahl:
Liebe. Frieden. Erneuerung. Kameradschaft.

So oft feiere ich das Abendmahl:
Mindestens einmal pro Woche.

Ohne das Abendmahl würde mir etwas fehlen, und zwar:
Der zentrale Gottesdienst und das Sakrament MEINES Glaubens.

NÜTZLICH

KREATIVE ZUGÄNGE ZUM ABENDMAHL

ABENDMAHL ZWISCHEN RITUAL UND PROVOKATION, MONOTONIE UND VERWIRRUNG, KONVENTION UND EXPERIMENT

Dobrinka Dadder ist Pastorin des BEFG und macht momentan pastorale Grundversorgung in der EFG Essen-Borbeck (Gemeinde am Weidkamp). Ihr Arbeitsschwerpunkt ist aber seit einem Jahr der Aufbau einer eigenen freien Praxis als künstlerische Therapeutin für Theatertherapie für Gruppen- und Einzeltherapie in Wuppertal-Elberfeld. Pastorin ist sie seit 2006 und Theatertherapeutin seit 2013.

11:04 MIN Schwarze Anzüge und Krawatten, ein Hauch von Mottenkugeln in der Luft, schlecht gelaunte Männer und weinende Frauen, eine Performance im Beerdigungsstil, etwas creepy und ein wenig spooky, sowohl für Kinder als auch für Uneingeweihte. So war das damals in Bulgarien, und wir waren der Überzeugung, es wie Jesus zu machen. Die Leonardo-da-Vinci-Gestalten mit ihren langen Haaren, unrasierten Gesichtern und ihrer Krawattenlosigkeit standen für uns in vollem Bruch zum Neuen Testament. Sie saßen auch noch zu Tisch, während wir immer standen, da wir nicht wussten, dass Jesus und die Jünger eigentlich zu Tisch gelegen hatten.

Mein Vater aß und trank am Sonntag nichts vor dem Abendmahl und enthielt sich möglichst aller starken Eindrücke, um frisch und unverbraucht das Abendmahl zu begehen. Eine Bäuerin ließ immer nach dem Abendmahl die Brotreste in einer Plastiktüte verschwinden – für ihre Hühner, um so „glückliche Hühner" aus ihnen zu machen. An einem Sonntagmorgen fanden die ersten Besucher und Besucherinnen den Abendmahlstisch in Stücke zerhauen auf dem Boden liegen. Die Jugendlichen hatten in der Nacht ihren Protest gegen die Sitten der Erwachsenen kundgetan. Das Abendmahl, das sonst immer in gleicher Weise gefeiert wurde, war „gestört" …

Und schon sind wir beim Thema „Kreativität" und „Improvisation": Manche liegen, andere sitzen, einige stehen oder knien, andere zerhauen den Tisch in Stücke, einzelne fasten davor, wieder andere geben die Reste den Hühnern. Als Mensch komme ich aus Bulgarien, als Pastorin aus der Theologie, als Theater-Therapeutin aus dem Spiel. Beim Abendmahl spielen wir – mehr oder weniger wahrheitsgetreu – das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern nach. Wie weit darf eine (freie) Improvisation gehen? Wie wahrheitsgetreu muss sie sein? Aus welchem Grund, zu welchem Zweck improvisieren wir? Und nach welchen Regeln?

Das Kreative braucht Bedacht und einiges an Wissen über das Wesen und die Hintergründe des Abendmahls und über die Praxis der ersten Christen. Auch das Feiern in anderen Traditionen und sozialen Gruppen oder zu besonderen Anlässen sind wichtige Quellen, die die Kreativität speisen. Davon berichten die anderen Artikel in dieser HERRLICH-Ausgabe und liefern Beispiele kreativer Abendmahlsfeiern. Einige kreative Entwürfe von mirsind online in meiner Vikariatsarbeit „Kreative Zugänge zum Abendmahl" zu finden (Link siehe unten). Anliegen dieses Artikels ist, dazu anzuleiten, kreative Formen selbst zu entwickeln.

WAS BRAUCHT ES, DAMIT EIN KREATIVER ENTWURF GELINGT?

1. Eine innere Haltung, die geistliche Kreativität ermöglicht.
2. Etwas Kenntnis über Rituale im Allgemeinen und über das Abendmahls-Ritual im Speziellen.
3. Ein Gespür für die gegenwärtige Kultur.
4. Einige didaktische Richtlinien.
5. Eine Berücksichtigung des Themas, das die Gemeinschaft gerade beschäftigt, und die Überlegung, welcher Aspekt des Abendmahls (Gemeinschaft, Anbetung, priesterlicher Dienst aneinander, Bekenntnis, Zeugnis) damit zusammenhängen könnte.

1. Das geistlich Kreative ist immer ein Spiel mit den Gegebenheiten, inspiriert durch die aktuelle Originalität des Himmels. Es bedeutet, aus dem bereits Vorhandenen etwas Neues zu erschaffen, damit das Wesentliche neu zum Strahlen kommt. Das verbrauchte Alte darf vergehen. Neu Berührendes darf werden. (vgl. 2 Kor 5,17).
Das schließt nicht aus, dass wir nach einigen kreativen Abendmahls-Feiern erneut das Abendmahl klassisch feiern. Aber dann ist es neu zum Leben erwacht: einerseits wieder „ganz wie früher“, andererseits löst es auf einmal neue Resonanz in uns aus dank der Erinnerung an die erlebten belebenden Formen.
Ein Ritual kreativ anzugehen, ist eine Herausforderung, wenn es ein erschütterndes oder erhebendes Spiel werden soll. Es sind heilige Dinge. Mit heiligen Dingen darf man nur heilig spielen. Nie billig und kitschig.
Wenn jemand liebt, versucht er/sie jedes Mal, es auf eine neue Art zu zeigen. Liebe ist erfinderisch. Sie erlaubt sich nicht, unter ihrem kreativen Niveau zu bleiben, weil ihr Objekt so unfassbar ist. Es wäre eben durch eine Ausdrucksform nicht zu erfassen. Deswegen findet sie keine Ruhe, bis sie den aktuell passenden Ausdruck und die passende Gestalt gefunden hat, zu „sagen“: „Ich liebe dich.“ Und zu „hören“: „Ja, ich liebe dich auch.“
„Oh, nein! Abendmahl? Schon wieder? Nicht jetzt!“ Wenn du diese Reaktion nicht kennst, wenn du es immer als frisch, berührend, ja, auch erschütternd oder tief beglückend empfindest, immer wieder eine Jesus-Begegnung erlebst, die Verbundenheit mit den Geschwistern bis ins Körperliche spürst wie einen gemeinsamen Leib, wo Jesu Berührung durch alle Glieder fährt, dann macht ihr das gut bei euch!
Denn tatsächlich: Ein kreativer Entwurf will Voraussetzungen schaffen, die Jesus-Verbundenheit und die Verbundenheit mit den Geschwistern intensiver zu erleben und/oder einen Aspekt des Abendmahls besonders spürbar zu machen und zum Leuchten zu bringen.
Damit wir dadurch inspiriert, gereinigt, zurechtgerückt, mit mehr Kraft und leichterem Gepäck leben und spüren: Ich bin geliebt und ich liebe. Ich bin verbunden.

2. Rituale sind dafür da, wichtige Übergänge zu ermöglichen. Sie schaffen den äußeren Rahmen für einen wesentlichen inneren Schritt. Sie sind Brücken. Sie transportieren von einem alten Zustand in einen neuen. Daher müssen Rituale vertrauenswürdig sein. Sie verbinden ein Ufer mit dem gegenüberliegenden und dürfen unter der Last der Passanten nicht zusammenbrechen.
Allerdings birgt das Bestreben nach Stabilität die Gefahr der Starre in sich. Mit der Zeit nimmt die Wirkung ab. Danach geht es mir wie davor. Ich habe etwas über mich ergehen lassen, anstatt etwas bewusst und lustvoll begangen zu haben.

Welche Übergänge ermöglicht und trägt das Abendmahl? Vom Horizontalen ins Vertikale, von der Vereinzelung in die Gemeinschaft, von der Ich-Bezogenheit in die Anbetung Gottes, von der Kraftlosigkeit in die Kraft, von der Trauer in die Freude, von der Lustlosigkeit in die Lust, von der Schwere in die Leichtigkeit und …

Wie verhält sich das Rituelle zur Provokation des Kreativen?

Jesus selbst wird kreativ im Abendmahl. Er spricht nicht nur, er vollzieht eine prophetische Zeichenhandlung im Stil der alttestamentlichen Propheten. Und er lässt seine Jünger durch Riechen, Schmecken, Berühren, Sehen und Hören sinnlich in das Geschehen eintauchen. Er erschafft Voraussetzungen, damit sie in hohem Maße an dem Geheimnis seiner Liebe teilhaben.

Jesus war – wenn nötig – extrem provokant. „Esst mich! Trinkt mein Blut!“ (vgl. Joh 6,51-60). Tatsächlich erlaubt er, seinen Leib zu brechen und sein Blut zu vergießen, um neues Leben zu ermöglichen. In seinem Sinn und Geist dürfen auch wir provozieren, damit Neues in Gang kommt.

„Tut das jedes Mal, wenn ihr zusammenkommt, zu meinem Gedächtnis“, sagt Jesus (1 Kor 11,24f). Meint er: „Macht genau das und weicht nicht im Geringsten davon ab?“ Aber selbst das Neue Testament bezeugt das Abendmahl jedes Mal anders. Eher würde also passen: „Schaut, dass ihr jedes Mal so, als ob es das erste Mal wäre, ins Mysterium meiner Verbundenheit eintaucht.“

Die eine Form gibt es nicht. Es gibt immer nur Formen, die dem Charakter des Mahls und der jeweiligen Situation mehr oder weniger entsprechen. Unsere Aufgabe wäre also, Voraussetzungen zu schaffen, dass jedes Ma(h)l etwas berührt und zu einem heilsamen Anstoß wird.

Bevor man eine Sache kreativ angeht, muss man sich bewusst machen, was das Wesen dieser Sache ist. Erst dann darf man improvisieren. Konstitutiv für mich ist, dass Christen das Abendmahl eindeutig in Beziehung zur Person und zum Werk Jesu feiern, mit seiner Gegenwart als Tischherr rechnen und durch ihre persönliche Beziehung zu ihm untereinander verbunden sind.

Die drei Grundbestandteile des Einsetzungsberichts (z. B. in Mt 26,26–28), gruppiert in drei Einzelszenen (Handlung und Wort zum Brot, Handlung und Wort zum Kelch, Wort über die Zukunft), sind ein guter Grundstock einer Abendmahls-Feier. Werden die inhaltlich konstitutiven Merkmale berücksichtigt, bleibt ein weiter Spielraum für die individuelle und wechselnde Ausgestaltung.

3. Unsere gegenwärtige Kultur (hier etwas vereinfacht und stichwortartig dargestellt) im Blick zu haben, erhöht die Wahrscheinlichkeit, den am Abendmahl Teilnehmenden gerecht zu werden.

Der heutige Mensch liebt die Wahlfreiheit und das Spiel mit Möglichkeiten. Er möchte selbst aktiv werden. Er kann mit Humor scheinbar Unvereinbares anschauen und nutzbar für sich machen. Für ihn hat die Welt einen zeichenhaften Charakter. Er liebt Bilder und Symbole. Was eine Sache bedeutet, bestimmen wir heutigen Menschen gerne selbst. Die fehlende Eindeutigkeit und Abgeschlossenheit lädt zur Performance und Teilnahme ein. Wir sind nicht so sehr auf Innovation aus wie auf Rekombination oder neue Anwendung vorhandener Ideen. Fragmente sind das Einzige, dem viele von uns noch vertrauen können. Wir sind gegenüber jeglicher Synthese und Totalisierung oder abgeschlossener, von oben aufgesetzter Lehre misstrauischer geworden als unsere Vorfahren. Ein universaler Wahrheitsanspruch wird größtenteils abgelehnt. Toleranz und radikale Pluralität sind dafür recht „in“. Affektivität und Emotionalität gewinnen weiter an Bedeutung. Die Rolle des Rationalen nimmt ab. Gefühle werden nicht mehr in dem Maße wie früher dem Verstand untergeordnet. Eine neue Offenheit für spirituelle Erfahrungen ist da, weil man der Vernunft keine vorrangige Rolle mehr zumisst. Medien und Technik haben eine wichtige Funktion als Träger wie Vermittler von Kultur.

Auch die gemeindliche Kultur verändert sich dadurch: Authentische Gemeinschaft hat eine zentrale Bedeutung. Gern angenommen werden beziehungsorientierte und erfahrungsbezogene Gottesdienste, die zu aktiver Teilnahme einladen und durch Bilder sowie sinnliche Eindrücke bewegen. Gott wird als die Quelle der Kreativität und als der große Künstler entdeckt. Der Mensch als sein Ebenbild darf und soll das Gemeindeleben schöpferisch und kreativ mitgestalten. Das kreative „Spiel" will zuallererst vergnügen und dadurch der geistlichen Bedeutung den Weg bahnen. Diese Bedeutung hat dennoch keinen ewigen Geltungsanspruch, sondern eher eine flexible und formbare Leichtigkeit.
Man sehnt sich danach, mit dem ganzen Wesen die Beziehung zu Gott zu leben. Der Glaube will nicht nur gedacht, sondern ganzheitlich erlebt werden. Wenn er im Alltag nicht funktioniert, wird er als wenig tauglich betrachtet. Das Evangelium soll in die Kultur hinein geboren werden, so wie Gott Mensch wurde, damit er sich uns uneingeschränkt mitteilen kann. Dabei wird Lehre erzählt: durch persönliche Erlebnisse, Gleichnissen ähnliche fiktive Geschichten oder kunstvolle, mehrdeutige Texte. Selbst die Bibel wird zunehmend als eine große Geschichte wahr- und angenommen. Es gilt nicht mehr, aus der Geschichte durch Analyse systematisch abstrakte Dogmen zu extrahieren. Man behält die Form der Geschichte bei und versetzt sich in sie hinein.

4. Einige didaktische Richtlinien helfen, damit beim kreativen Entwerfen die Gratwanderung zwischen Monotonie und Verwirrung sowie zwischen Konvention und Experiment gelingen kann:

1. Balance zwischen Humor und Ernst, Spontaneität und gesammelter Stille, Konzentration und Kommunikation, klarer Struktur und offenen Freiräumen.
2. Klare Regieführung, die sich dennoch fast unmerklich vollzieht.
3. Nachvollziehbarkeit des Kreativen und Neuen.
4. Beibehalten der herausgehobenen Stellung der Einsetzungsworte, der Brot- und Kelchgemeinschaft.

Für Änderungen sollte so viel Zeit sein, wie nötig ist, um barmherzig mit den Menschen das Richtige zu entwickeln. Kreative Formen erfordern theologische Weite, seelsorgerliche Beobachtungsgabe und gestalterische Sicherheit. Wer Innovationen einbringt, sollte auf die Balance zwischen dem Erfassen der göttlichen und der irdischen Dimension achten, zwischen dem Heiligen/Unerklärbaren und dem Menschlichen/Machbaren. Jeder Fortschritt sollte bei der Wiederentdeckung des biblischen Reichtums ansetzen und dessen geistliche Weite atmen.
„Alles ist euer – sofern ihr Christi seid", sagt Paulus (1 Kor 3,22f). Sofern wir christozentrisch bleiben, dürfen wir so weit wie nötig auf die heutige Kultur eingehen.

5. Ein Beispiel das Einbeziehen des Gruppenthemas beim Abendmahl

Kester Brewin berichtet Folgendes über die Gestaltung einer Abendmahls-Feier in seiner Gemeinde:

„Der Altar ist ein kleiner weißer Würfel. Der Austeilende steht dahinter, Brot in der Hand und erklärt, was dieser Ritus bedeutet. Er spricht ruhig und so sind wir auf das, was kommt überhaupt nicht vorbereitet. ‚Dies ist der Leib Christi, der für euch gebrochen wurde.' Mit diesen Worten wirft er das Brot auf den Boden. ‚Dies ist das Blut Christi, das für euch vergossen wurde.' Er schüttet den Wein quer über den Altar. Er fließt auf den Boden wie Blut. Wir sitzen da, sprachlos. Das ist schockierender als alles andere zuvor. Unerwartet, unsanft, ehrlich. Eine Mitarbeiterin sammelt das Brot auf und legt die Brocken auf den Altar. Sie füllt noch mehr Gläser mit Wein, lässt aber das umgestoßene liegen. Wir kommen immer zu zweit nach vorne. Auf jeder Seite des Altars steht ein Spiegel, und als wir uns hinknien, können wir uns selber zuschauen, wie wir die Gaben empfangen. Auf dem Spiegel steht: ‚Ihr seid mein Leib'." (Kester Brewin, Der Jesus-Faktor. Eine leidenschaftliche Theologie der Veränderung, C & P, Glashütten 2005, 193)

Diese Abendmahls-Feier ist Teil einer Auseinandersetzung der Gemeinde mit dem Thema „Schmutz". Sie schildert überzeugend, wie Jesus Schmutz nicht scheute und wie „steril" wir als Gemeinden geworden sind – unzugänglich für „dreckige" Menschen.

„Dadurch, dass die Kirche gegenwärtig bis zur ‚Sterilität rein' ist, wird sie von den Menschen als Ort der ‚Reinigung' ignoriert." (ebd., 195)

Diese provokante Abendmahls-Feier schafft gute Voraussetzungen dafür, dass die Teilnehmenden wachgerüttelt werden für das, was es bedeutet, dass das Blut Christi „vergossen" wurde, um Schmutz sauber zu machen. Und was es heißt, dass sein Leib „gebrochen" und sein Blut vergossen wurde ohne jegliche Garantie auf „dankbare Abnehmer". Ohne jegliche Garantie, dass es von „sauberen Behältern" aufgenommen würde, dass es überhaupt von jemandem beachtet würde. Und erst beim Hinknien, das heißt beim sich Erniedrigen kann die Botschaft „Ihr seid mein Leib" gelesen bzw. empfangen werden. ■

ZUM WEITERLESEN:

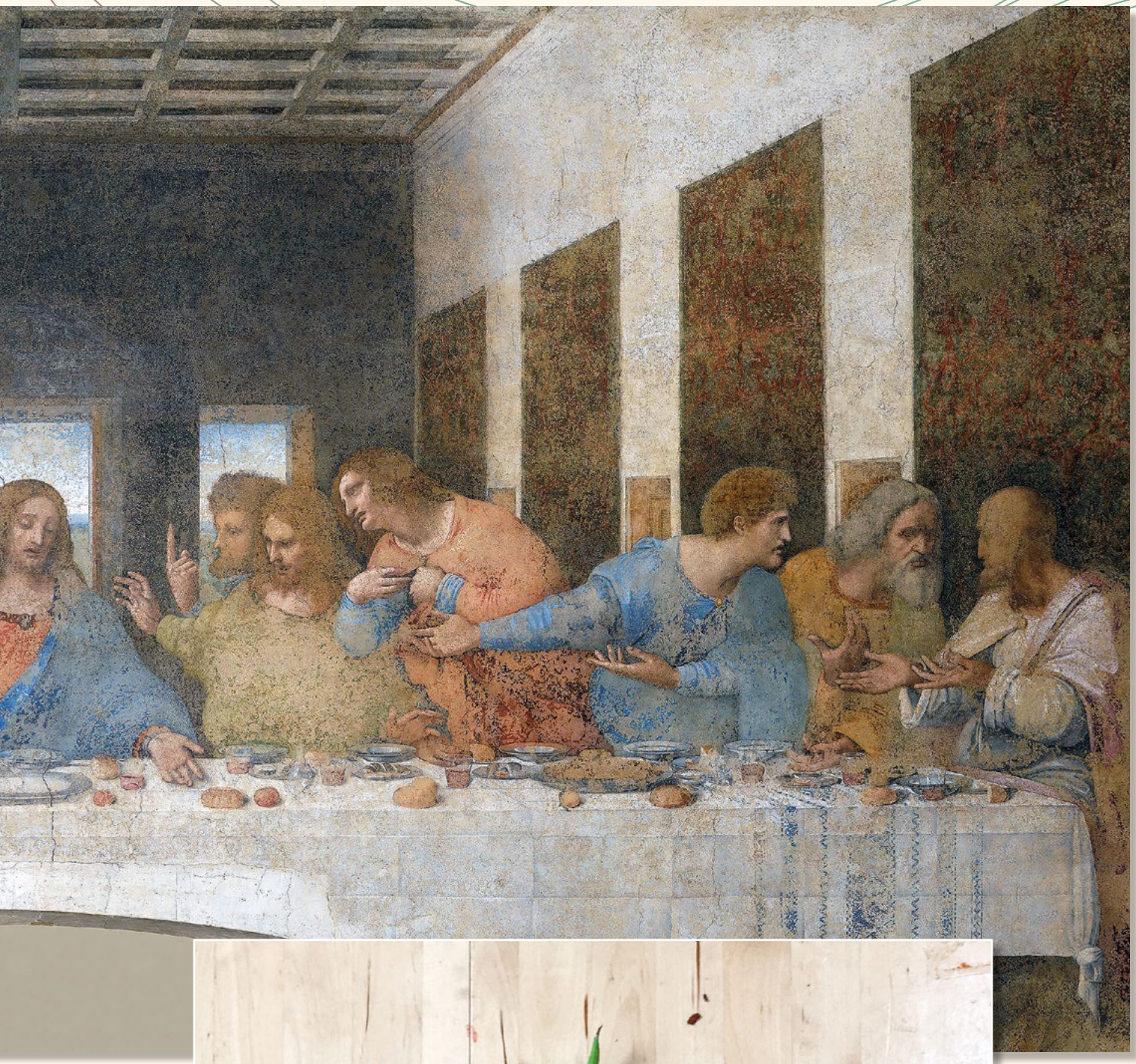
Dobrinka Dadder, Kreative Zugänge zum Abendmahl. Abendmahl zwischen Ritual und Provokation, zwischen Monotonie und Verwirrung, zwischen Konvention und Experiment. Vikariatsarbeit von Dobrinka Dadder (2008):
https://www.befg.de/fileadmin/bgs_gemeinde/media/dokumente/Dadder_Dobrinka.pdf

EIN SPIELIMPULS VON DORO BÖCKER ZU LEONARDO DA VINCIS „DAS LETZTE ABENDMAHL"

1. Schaue dich um. Wähle deinen Ess- oder Schreibtisch, deine Küchenarbeitsplatte oder ein Sideboard. Betrachte die Dinge, die genau jetzt dort liegen. Stelle direkt an diesem Ort mit dem, was an Gegenständen da ist, die Szene des letzten Abendmahls nach (ca. 15 Minuten).

2. Nun nimm Jesus aus deinem Arrangement heraus. Betrachte Jesus. Was macht ihn aus? Was entdeckst du neu an ihm? Worüber wunderst du dich?

3. Wenn du magst, dann schreibe einen kurzen Text zu deinem Jesus.



GEMEINSCHAFT, VERSÖHNUNG, ERMUTIGUNG

DAS ABENDMAHL IN DER „RECHENSCHAFT VOM GLAUBEN“

Was ist die „Rechenschaft vom Glauben“?

2:38 MIN Vielleicht habt ihr schon einmal von der „Rechenschaft vom Glauben“ gehört. Diese kleine, in der Onlinefassung (s. u.) nur zwölf Seiten umfassende Schrift ist ein gemeinsames Glaubensbekenntnis der deutschsprachigen Baptisten.

Sie wurde in den Jahren 1974 bis 1977 von acht Theologen aus dem west- und dem ostdeutschen Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG), aus dem Bund der Baptistengemeinden in Österreich sowie dem Bund der Baptistengemeinden in der Schweiz erarbeitet.

Die Bundesräte, also die höchsten Entscheidungsgremien des BEFG in der BRD und der DDR, nahmen dieses Glaubensbekenntnis 1977 und 1978 entgegen und haben es den Gemeinden zum Gebrauch empfohlen. Seitdem ist es zweimal (1995 und 2019) an verschiedenen Stellen aktualisiert worden.

2021 wurde eine Neuauflage der „Rechenschaft vom Glauben“ veröffentlicht. Sie nimmt die seit der letzten Veröffentlichung vorgenommenen Änderungen auf und erläutert sie im Anhang in einer kommentierten Synopse (Zusammenschau). Außerdem gibt es eine englische Übersetzung des Textes.

Welche Bedeutung hat die „Rechenschaft vom Glauben“?

Weil für Baptisten die Bibel die Grundlage ihres Glaubens ist, hat die „Rechenschaft vom Glauben“ nicht den Anspruch, für alle Gläubigen in Baptistengemeinden verbindliche Glaubensinhalte vorzugeben. Sie soll aber gemeinsame Überzeugungen zum Ausdruck bringen. Die Einführung zur „Rechenschaft vom Glauben“ formuliert das so:

„Dieses Glaubensbekenntnis ist Ausdruck und Zeugnis der Übereinstimmung der Gemeinden im Glauben. Es kann also nicht selbst Gegenstand des Glaubens oder bindendes Glaubensgesetz sein. Als zusammenfassende Auslegung der Heiligen Schrift wird es durch diese begründet und begrenzt. Es setzt das Apostolische Glaubensbekenntnis als gemeinsames Bekenntnis der Christenheit voraus und bleibt offen für die künftige Bekundung der Wahrheit.

Grund und Inhalt des Bekennens ist das zentrale Geschehen der Herrschaft Gottes. Dem entspricht der vorwiegend berichtende Stil. Als Rechenschaft vom Glauben soll dieses Bekenntnis der gemeindlichen Unterweisung,

ZUR VERTIEFUNG NACH WIE VOR HILFREICH:

Wiard Popkes, Abendmahl und Gemeinde. Das Abendmahl in biblisch-theologischer Sicht und in evangelisch-freikirchlicher Praxis, Wuppertal / Kassel 1981.

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

Volkmar Hamp ist Referent für Redaktionelles im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und Gemeindeleiter der Baptistenkirche Wedding in Berlin.

der theologischen Besinnung und der Verantwortung des Glaubens nach außen dienen. Als lebendige Antwort der Gemeinde auf Gottes wirksames Wort wird das Bekenntnis des Glaubens zum Lob der großen Taten Gottes."

Was steht in der „Rechenschaft vom Glauben" über das Abendmahl?

Zum Abendmahl enthält die „Rechenschaft vom Glauben" drei kurze Abschnitte.

Der erste Abschnitt erinnert an die Einsetzung des Abendmahls durch Jesus Christus:

„Jesus Christus hat als der Herr seiner Gemeinde das Abendmahl eingesetzt als die Handlung, in der die Seinen sich mit Freuden an seinem Tisch versammeln, um in seinem Namen untereinander Brot und Kelch zu teilen, und als Zeichen dafür, dass er sich selbst seinen Jüngern schenkt." (vgl. 1 Kor. 11,23-29; 1 Kor 10,16f; Apg 2,47)

Der zweite Abschnitt beschreibt das Abendmahl als Mahl der Gemeinschaft und der Versöhnung mit Christus und untereinander:

„In der Mahlfeier erleben wir die heilbringende Nähe und Gemeinschaft Jesu Christi, indem wir uns an sein Leiden und Sterben für uns erinnern. Erneut erfahren wir unsere Annahme durch den gekreuzigten und auferstandenen Christus. Im Abendmahl erleben wir die Gemeinschaft mit allen Brüdern und Schwestern, die Gott mit uns zum Glauben berufen hat. Wir feiern die Versöhnung mit Gott und die Versöhnung untereinander in Anbetung und mit Danksagung und Fürbitte." (Lk 24,30.35; Mt 26,26-28; Apg 2,42)

Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit der Bedeutung des Abendmahls für das Leben der Gläubigen. Er sieht diese Bedeutung in der Vorfreude auf die Vollendung des Gottesreiches und in der Stärkung des Glaubens für die alltägliche Nachfolge Christi:

„Wir feiern das Mahl des Herrn in der Vorfreude auf die Wiederkunft Jesu Christi und die Vollendung seiner Herrschaft, indem wir des Herrn Tod verkündigen, bis er kommt. Vom Tisch des Herrn lassen wir uns gestärkt und mit Glaubensmut erfüllt senden zu einem Leben mit Christus in Nachfolge, Zeugnis und Dienst." (Lk 22,16-20)

Diese kurzen Gedanken zum Abendmahl sind des Nachdenkens wert! Wertvoll ist auch das Lesen und Meditieren der angegebenen Bibelstellen. ■

DIE „RECHENSCHAFT VOM GLAUBEN" IM INTERNET
https://www.befg.de/fileadmin/bgs/media/dokumente/Rechenschaft_vom_Glauben_-_Stand_31.05.2019.pdf

BESINNLICH

MENSCHEN WIE BROT UND WEIN

ABENDMAHL ALS FEST DER GEMEINSCHAFT

Volkmar Hamp

Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth:

„Ich danke meinem Gott immer wieder für die Gnade, die er euch durch Christus Jesus geschenkt hat. Durch ihn hat Gott euch an allem reich gemacht – an allen Arten der Verkündigung und Erkenntnis. Auch hat Gott der Botschaft von Christus bei euch einen festen Grund bereitet. Deshalb fehlt euch keine der Gaben, die er in seiner Gnade schenkt. So erwartet ihr sehnsüchtig das Erscheinen unseres Herrn Jesus Christus. Gott wird euch helfen, bis zum Schluss fest auf diesem Grund zu stehen. So kann am Tag unseres Herrn Jesus Christus keine Anklage gegen euch erhoben werden. Gott ist treu. Durch ihn seid ihr berufen zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.“

(1 Kor 1,4-9 in der Übersetzung der BasisBibel)

GEMEINDE IST ETWAS TOLLES!

3:17 MIN Da finden Menschen zueinander, nicht weil sie gemeinsame Interessen haben, nicht weil sie alle Fußball, Hiphop oder Schokolade lieben, nicht weil sie ähnlich klug, ähnlich reich, ähnlich schön sind. In der Gemeinde finden Menschen zueinander, weil sie eine Erfahrung miteinander teilen wollen: die Erfahrung, dass sie Gottes geliebte Kinder sind. Manche tragen diese Erfahrung schon seit vielen Jahren oder Jahrzehnten wie einen Schatz in ihren Herzen. Andere haben sie erst vor kurzem gemacht und wissen noch gar nicht so recht, was das für sie bedeutet. Wieder andere sind noch auf der Suche nach dieser Erfahrung. Sie haben davon gehört, es bei anderen gesehen und sehnen sich vielleicht danach, selbst zu spüren, was es heißt, von Gott geliebt zu sein.

Doch alle miteinander, wo immer sie sich befinden auf diesem Weg, gehören zu der „Gemeinschaft der Heiligen“, wie man die Gemeinde auch nennt. Wir alle, als Einzelne und als Gemeinschaft, sind etwas Besonderes in den Augen Gottes! Das ist mit dem Wort „heilig“ gemeint. Er hat uns dazu ausgesondert, jetzt und für immer mit ihm und miteinander verbunden zu sein. Sichtbar wird das in besonderer Weise beim Abendmahl.

ABENDMAHL – EIN GEDÄCHTNISMAHL

Abendmahl kann man auf sehr unterschiedliche Weise feiern. Ein wichtiger Gedanke dabei ist aber immer, dass wir uns beim Abendmahl an das erinnern, was Jesus für uns getan hat: dass er gestorben und auferstanden ist, dass er seinen Leib (dafür steht das Brot) und sein Blut (dafür steht der Wein) hingegeben hat am Kreuz. Für uns. Um uns mit Gott zu versöhnen. Und um deutlich zu machen, dass Gott bis in die tiefsten Tiefen unseres Lebens bei uns ist und uns nicht alleine lässt. Gott leidet mit den Leidenden. Er stirbt mit den Sterbenden. Er trauert mit den Weinenden. Und weil er Jesus nicht dem Tod überlassen, sondern ihn von den Toten auferweckt hat, dürfen wir hoffen, dass auch in unserem Leben nicht das Leid und der Tod das letzte Wort haben werden, sondern die Auferstehung und das Leben.

ABENDMAHL – EIN GEMEINSCHAFTSMAHL

Doch das Abendmahl ist nicht nur ein Erinnerungsmahl, sondern auch ein Gemeinschaftsmahl. Auch dafür stehen Brot und Wein. Eine Handvoll Getreidekörner und eine Rebe mit Weintrauben können das verdeutlichen.
Auf den ersten Blick haben Körner und Trauben wenig mit Brot und Wein zu tun. Jedenfalls nicht, wenn man nicht weiß, wie Brot und Wein entstehen.
Die vielen kleinen Getreidekörner werden gemahlen und mit Wasser und anderen Zutaten zu einem Teig verknetet. Dieser Teig wird dann in einem Ofen gebacken und so zu einem leckeren Brot.
Die vielen kleinen Weintrauben werden gekeltert. Der Saft wird aus ihnen herausgepresst. Dann hat man leckeren Traubensaft, wie wir ihn oft beim Abendmahl verwenden.
Oder, wenn man ihn weiter verarbeitet, Wein, wie er ursprünglich zum Abendmahl gehört.
Niemand, der darüber nicht Bescheid weiß, würde auf die Idee kommen, dass die Körner und das Brot, die Trauben und der Saft etwas miteinander zu tun haben. Aus dem ursprünglichen Material ist etwas Anderes, etwas Neues, etwas Besonderes geworden. Darum sind Brot und Wein auch Bilder für Gemeinde, für die Gemeinschaft, die wir miteinander haben und beim Abendmahl miteinander feiern. Wie aus vielen Körnern ein Brot wird, so wird aus vielen Menschen die Gemeinde, der „Leib Christi“, wie Paulus sagt (wobei er an das Bild vom Körper und seinen Gliedern denkt). Wir könnten auch sagen: der „Laib Christi“ (mit „ai“), wenn wir den aus vielen Körnern gebackenen Brotlaib vor Augen haben.

GEMEINDE – MENSCHEN WIE BROT UND WEIN

Gemeinde, das sind Menschen wie Brot. Gemeinde kann etwas sein, das schmeckt, das Kraft gibt, das zum Leben hilft. Sie kann es aber nur, wenn jeder und jede von uns sich „einbacken“ lässt in diesen „Brotlaib der Gemeinde“, wenn wir teilen, was wir sind und was wir haben, und wenn wir andere daran teilhaben lassen.
Gemeinde, das sind Menschen wie Wein. Wie aus vielen Trauben Saft oder Wein wird, so wird aus uns allen in der Gemeinde etwas, das uns und anderen „mundet“ und Freude bereitet.
Brot ist das, was wir zum Leben brauchen. Wein ist Überfluss, das Getränk der Freude und der Lebenslust. Gemeinde kann ein Ort sein, an dem wir beides finden: lebenswichtige Nahrung für unsere Seele und einen Mehrwert an Freude und Gemeinschaft für unser Leben.
Lasst uns so Gemeinde sein! ■

WESENTLICH

ERKENNEN, AUFTANKEN, WEITERGEHEN

DAS ABENDMAHL ALS KRAFTQUELLE FÜR DIAKONISCHES HANDELN (AM BEISPIEL DER EMMAUSJÜNGER)

Artikel anhören!

Damaris Werner ist Diakonin des BEFG und arbeitet als Vorstandsreferentin in einem Diakonischen Werk. Sie schreibt gerne Geschichten und poetische Texte und veröffentlich sie auf ihrem Blog: www.unterwegs-geschichten.de. Damaris ist verheiratet mit Simon. Gemeinsam mit ihren drei Kindern leben sie auf einem Dorf bei Berlin.

4:06 MIN *Zwei Menschen sind unterwegs auf ihrem Lebensweg. Ihnen wurde alles genommen: Träume, Hoffnungen, das, woran sie geglaubt haben und worauf sie ihr Leben, ja, ihre ganze Zukunft aufgebaut haben. Mit einem Schlag wurde ihnen die Gegenwart und die Zukunft geraubt. Und nun sind sie unterwegs zu einem Ort, vielleicht der Vergangenheit, um wieder Halt zu finden.*

Die beiden Jünger aus der Emmaus-Geschichte (Lukas 24,13-35) sind ratlos, verzweifelt und enttäuscht, aber sie gehen miteinander. Sie sind Weggefährten der Hoffnungslosigkeit. Sie können einander nicht mehr geben, als gemeinsam unterwegs zu sein und ihre Verzweiflung zu teilen.
Für mich wird in dieser Ostergeschichte deutlich, was diakonisches Handeln bedeutet: Diakonie beginnt nicht mit dem Helfen. Es gibt hier keinen, der die Lösung hat, keine starke Person, die der schwachen aufhilft. Diakonie beginnt mit der Weg- und Zeitgemeinschaft der Verzweifelten, Hoffnungslosen und Ratlosen untereinander. Diakonie heißt nicht, dass jemand die Lösung hat, die eine andere braucht, sondern sie beginnt da, wo Menschen in der Nacht ihres Lebens einander zu Gefährten werden.

Einer gesellt sich zu den beiden. Einer geht mit. Einer hört zu und schweigt. Diakonie beginnt nicht mit Denkschriften und Programmen, sondern mit einem interessierten und mitgehenden Schweigen. So kann ich die Not des anderen erfahren. So nehme ich die andere wirklich wahr. Ich erkundige mich und höre wirklich zu. Die aktuelle Kampagne der Diakonie Deutschland nimmt dies auf: „Unerhört! Diese Obdachlosen.“, lesen wir an Plakaten in der Stadt. Und ja, ich muss zugeben, sie sind unerhört, denn zugehört habe ich ihnen bisher wirklich viel zu selten. Meistens reicht es für mein Gewissen, wenn ich ihnen einen Euro in den Becher tue oder eine „Motz“ (Berliner Straßenzeitung) kaufe.

Einer fragt nach und hält die Klage und das Leid aus. Diakonisches Handeln gibt der Klage Raum. Es bleibt mit den Verzweifelten stehen und nimmt sich Zeit. Es geht hier nicht zuallererst um Antworten und Lösungen. Das ist manchmal schwer auszuhalten, dass meine Lösungen für die andere Person vielleicht gar nicht erstrebenswert sind.

Einer erzählt von seinem Glauben. Nachdem sie dem Einen ihr Herz ausgeschüttet haben, erklärt er ihnen die Zusammenhänge der letzten Tage und das Wirken des Messias auf der Erde. Diakonie basiert auf einem bestimmten Gottes- und Menschenbild und das bietet sie an. Sie ist dabei zurückhaltend und nicht anbiedernd.

Einer bleibt auch, als es schon Abend ist. Er bleibt und nimmt teil an dem Leben der beiden Menschen. Er lernt ihr Zuhause kennen, erfährt, wie sie leben. Diakonisches Handeln ist keine Einbahnstraße. Es heißt: Geben und bekommen. Teilen und mitteilen. Teilnehmen am Weg, am Gespräch, am Raum, am Brot. Die Jünger erkennen den Einen nicht auf dem Weg, nicht am Reden und Erklären, nicht an seinem Glaubenszeugnis und seinen Argumenten, sondern an der Tischgemeinschaft. In der Gemeinschaft des Abendmahls erkennen und erfahren sie den auferstandenen Christus. Bei sich zu Hause, dort wo sie sich sicher fühlen und auf Augenhöhe sind, erleben sie die heilende und tröstende Kraft der Begegnung mit Jesus. Sie sind Gastgeber und Gäste zugleich, denn Jesus Christus lädt sie zu sich selbst ein.

Beim Abendmahl erleben die Emmausjünger und wir, dass Gott pausenlos die Gemeinschaft mit seinen Menschen sucht. Gottes Leiden mit der Welt teilt sich uns beim Abendmahl mit. Unser eigenes Leid wird Teil einer Leidensgemeinschaft. Es geht darin nicht unter, sondern wird Teil dieser Gemeinschaft. Wir erleben, dass wir nicht alleine sind, dass Jesus mit uns und allen Menschen gelitten hat und auch heute noch, in der Nacht unseres Lebens, mitgeht. Diese Erfahrung wird zur Kraftquelle für diakonisches Handeln. Diakonisches Handeln braucht dieses Auftanken und diese Zusage Gottes im Abendmahl. Wir empfangen und wir geben weiter. Sonst gehen wir irgendwann am Leid dieser Welt kaputt. Das Abendmahl vergegenwärtigt uns die Hingabe Gottes bis zum Tod am Kreuz und symbolisiert damit auch das Leiden Gottes an der Welt und mit seinen Geschöpfen. Im Abendmahl nehmen wir Anteil an den Leiden der Welt. Gleichzeitig erinnert uns das Abendmahl aber auch an das kommende Festmahl in der Ewigkeit bei Gott, in der es kein Leid und keine Not mehr gibt (Mk 14,25). In der Feier des Abendmahls können wir uns an dieser Hoffnung festhalten. Wo Menschen im Hier und Jetzt Momente des Glücks und erfülltes Leben erfahren, ereignet sich das Reich Gottes. Diakonisches Handeln möchte genau diese Erfahrungen für Menschen ermöglichen.

Für die Abendmahlsfeiern in unseren Gemeinden wünsche ich mir genau dies: gemeinsames Essen und Erzählen aus dem Alltag. Leben und Glauben miteinander teilen und erleben, wo Gott meinem Nächsten begegnet ist. Das Teilen der Hoffnungslosigkeit und der Not der Welt kann genauso Teil sein, wie das Erleben von erfüllten Begegnungen mit Menschen. Das Reich Gottes ist mitten unter uns! Diese Erfahrung möchte Christus im Abendmahl mit uns teilen. Nur dann können wir gestärkt weitergehen und teilen, was wir selbst geschenkt bekommen haben. Durch die Begegnung des Auferstandenen im Abendmahl haben die beiden Jünger wieder neue Hoffnung und neue Kraft bekommen. Sie machen sich sofort auf den Weg, um diese weiterzugeben. Sie erleben, dass der auferstandene Christus ihnen genauso begegnet, wie der irdische Jesus: Er begegnet den Hoffnungslosen und lebt mit den Menschen am Rand der Gesellschaft. Er hört zu, geht mit und lädt zu einem Glauben ein, der das Leid der Menschen bis zum Kreuz trägt. ■

BILDER:
Fritz von Uhde: Der Gang nach Emmaus (1891)
Michelangelo Merisi da Caravaggio: Abendmahl in Emmaus (um 1601)

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

ZUM WEITERLESEN:

Paul H. Zellfelder-Held, Solidarische Gemeinde. Ein Praxisbuch für diakonische Gemeindeentwicklung. Neuendettelsau 2002.

ABENTEUERLICH

EINHEIT TROTZ VIELFALT?

ABENDMAHL IN EINER ÖKUMENISCHEN HAUSGEMEINSCHAFT

3:35 MIN Seit einem halben Jahre lebe ich in einer ökumenischen Hausgemeinschaft. Knapp 50 Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen wohnen gemeinsam in einem Haus und teilen Teile ihres Lebens, Glaubens und Alltags miteinander.
Mit einigen von ihnen habe ich darüber gesprochen, was ihnen das Abendmahl bedeutet und welche Erfahrungen sie im ökumenischen Kontext hier im Haus gemacht haben. Dabei habe ich vor allem eines gemerkt: Das Thema Abendmahl ist ganz schön sensibel, ganz schön privat und ganz schön komplex. Über die Jahre wurde viel experimentiert, das gemeinsame Abendmahl ist vielen eine Sehnsucht. Manchmal gingen Experimente aber auch schief. Das hat manche vorsichtig gemacht.

Andreas ist römisch-katholisch und war Priester. Er erzählt, dass ihm vor allem zwei Dinge wichtig seien: Die Einsetzung des Abendmahls durch eine ordinierte Person jedweder Konfession und der würdige Umgang mit „den übrig gebliebenen Stücklein“, den er manchmal als ehrfurchtslos empfindet. Hierüber gab es vor allem in den ersten Jahren immer wieder Konflikte. Ein Schlüsselerlebnis war für ihn ein Gespräch, in dem einmal nicht theoretisch diskutiert wurde, sondern jeder erzählte, was er und sie bei der Eucharistie innerlich meint und fühlt. „Da gab es eine große Übereinstimmung in der inneren Haltung, die auf Ähnliches hinauslief: nämlich auf die innige Verbindung mit Jesus Christus.“ Seitdem unterscheidet er zwischen der inneren Bedeutung des Abendmahls und äußeren Stilfragen, die einem den inneren Vollzug erleichtern oder erschweren können.

Nachdenklich machen mich Simone (römisch-katholisch) und Ruth (uniert), die mir erklären, dass das Abendmahl für Freikirchler nicht so wichtig sei. Im ersten Moment widerspreche ich. Es ist ein Missverständnis, das mir schon häufiger begegnet ist. Aber als sie beschreiben, was ihnen das Abendmahl bedeutet, kann ich nachempfinden, was sie meinen. Für sie stellt die Eucharistie die innigste Verbindung mit Christus dar, die ihnen hier in diesem Leben möglich ist. Simone erzählt, sie glaube an die verwandelnde Kraft der Eucharistie. Damit meint sie nicht die Wandlung von Brot und Wein, sondern die Verwandlung des Einzelnen durch Gott. „Ich muss nicht viel dafür tun, Gott ist der, der den Menschen verwandelt.“ Ruth stimmt ihr zu: Beim Abendmahl nehme unsere Christusnähe und damit auch die Christusähnlichkeit zu. Eine würdevolle, hoch-

Maximiliane Kedaj leitet seit August das Ökumenische Forum in Hamburg und ist Teil der dort lebenden Hausgemeinschaft. Das tägliche Miteinander völlig verschiedener christlicher Traditionen erlebt sie als besonderen Schatz und lernt darin nicht nur viel über andere, sondern auch über sich selbst.

kirchliche Liturgie helfe ihr, immer ein Stück tiefer in das Geheimnis zwischen Gott und ihr einzutauchen. „Damit ich Gottes Wort nicht nur höre, sondern verinnerliche. Es geht in meinen Blutkreislauf, es wird ein Teil von mir. Das ist eine Nähe, die größer nicht sein kann. Der ganze Druck: Das ‚du musst', ‚du sollst', ‚du musst ein guter Mensch sein' – all diese Anforderungen kann man richtig physisch loslassen, die Schultern sinken lassen, und sich hineinbergen in die Liebe. Abendmahl ist alles, was unaussprechlich ist. Worte können zerfleddern und manche Predigt gefällt einem nicht unbedingt. Aber Abendmahl: Das ist etwas, was DEIN Erleben ist."

Ich weiß genau, was die beiden meinen. Für mich ist dieses Erlebnis aber nicht ausschließlich im Abendmahl verortet. Ich bin nicht mal sicher, ob ich es dort schon erlebt habe. Ich verbinde es mit anderen Situationen. Aber ich verstehe: Wenn ich das Abendmahl als die innigste Verbindung und größte Nähe empfinde, die ich zu Christus haben kann, dann ist es tatsächlich sehr merkwürdig, diese Nähe nur am ersten Sonntag des Monats zu suchen und nicht immer und andauernd.
Hannah (protestantisch) geht es ähnlich wie mir. Für sie steht im Abendmahl die Gemeinschaft mit anderen Christen im Vordergrund. Das bedeute ihr viel. Ihre Begegnung mit Gott aber erlebe sie woanders. Den würdevollen Rahmen, der den anderen in ihrer Gotteserfahrung hilft, empfindet sie manchmal wenig einladend und freudvoll. Wo Ruth erleichtert die Schultern sinken lässt, bedrücken sie die traditionellen Worte: „Christi Blut für dich vergossen", „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd' der Welt". Sie passen für sie nicht zur frohen, befreienden Botschaft, die das Evangelium eigentlich ist. „Brot des Lebens", „Kelch des Heils" - das passt für sie.

Wir alle sind so verschieden, dass es keine Form geben kann, in der sich alle gleichermaßen zu Hause fühlen. Trotzdem ist es uns wichtig, gemeinsam zu feiern. Denn Christus ist der Grund auch unserer konfessionsverschiedenen Gemeinschaft. Und so experimentieren wir weiter, sind Gäste und Gastgeber der unterschiedlichen Stile und Formen und erleben darin das Abendmahl immer wieder neu. Die Unterscheidung zwischen innerer Bedeutung und äußeren Stilfragen finde ich dabei hilfreich. In der inneren Bedeutung sind wir uns nah. In den äußeren Stilfragen lernen wir von einander, was uns wichtig ist und was uns irritiert. So kann selbst die Verschiedenheit in eine tiefere Gemeinschaft führen – oder vielleicht gerade sie? ■

PERSÖNLICH

ABENDMAHL BEI „BROT & LIEBE“

5:34 MIN Es ist Sonntagabend, 19:00 Uhr. Unser Team hat gerade den Call für die letzten Absprachen beendet. Ich gehe aus meinem Zimmer in unsere Wohnküche und treffe noch einmal meine Familie: Mein Mann beseitigt den Abwasch, und unsere beiden Jungs drehen nochmal so richtig auf – springen auf dem Sofa herum und toben durch die Wohnung. Ich gebe allen einen Kuss und trete an die Küchenzeile. Ich öffne die Schränke und suche meinen schönsten Teller aus: den mit Goldrand und der kleinen, kantigen Macke. Frage mich, welche Tasse mit welchem Motiv heute wohl gut passt. Dann suche ich mir einen Kanten Brot – Toast, Knäckebrot oder Sauerteig – was noch übrig ist am Ende der Woche. Und schenke mir einen Schluck ein – Wein, Saft oder Tee.

Genau das ist mein Allerheiligstes am Abend. Mein Schönstes an unserem gemeinsamen Abendmahl. Denn ich weiß, dass genau jetzt in allen Ecken Deutschlands und der Welt 50 oder mehr andere Menschen in ihren Wohnungen und Häusern, mitten im Alltag – wie auch immer der aussehen mag, mit wem und ohne wen auch immer – mit mir gemeinsam dasselbe tun: Sich einschenken. Und auftun. Ihren Platz finden. Und alles bereitstellen.

Das ist mein „Heilig, heilig, heilig“.

Dieses Internet macht uns alle gleich: Hier ist nicht Protestantin noch Katholik, nicht Christ noch Atheistin. Hier ist nicht Erinnerung noch Vergegenwärtigung noch Verwandlung. Nicht: „Ich trau mich nicht“ und nicht: „Ohne geht es nicht“. Hier ist keins von alledem – und doch alles davon. Und es ist okay.

Hier ist Kirche. Hier ist Gemeinde.

Ganz nah, ganz echt.

Dieser Zoom-Raum macht uns alle gleich – in unseren jeweils ganz unterschiedlichen und individuellen Zusammenhängen. Nicht versteckt in einer Kachel,

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

Andrea Kuhla ist Gemeindepädagogin und Pfarrerin im Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg in Berlin, sowie Playing Artist.
(www.segenssachen.de und Instagram @segens_sachen)

sondern ganz real da: auf meiner Couch, in meiner Küche oder beim Kinder-ins-Bett-bringen. Denn Gott macht uns alle gleich: gleich geliebt, gleich gesehen, gleich bedacht.
Und so machen wir das einfach, ohne viele Worte, weil wir selbst es lieben – und fangen einfach an: Wir beten im Chat – miteinander und füreinander. Alle Bitten poppen gleichzeitig auf. Popcorn-Gebet nennen wir das. Wir sprechen gemeinsam das Vater Unser. Dann führt Eine*r laut im Gebet zum Abendmahl hin. Immer anders, immer zum Thema und meistens kurz. Wir hören in den Einsetzungsworten, was Jesus tat. Und dann lassen wir uns einladen.
Wir kommen nicht, weil wir schon alles wüssten und verstünden von diesem Jesus, diesem Brot und diesem Wein. Sondern weil wir hungrig sind, durstig und neugierig. Weil wir Appetit haben und Sehnsucht. Und bevor wir das Brot schmecken, sprechen wir einander zu:

So, wie wir hier sind,
sind wir richtig,
sind wir gut.

Wer dann schmecken will, der schmeckt. Und wer nicht, lehnt sich zurück: schaut, träumt, hört – ist einfach da. Wir essen, trinken, schlucken, schauen still: Einen Krumen Brot. Einen Rest aus der Weihnachtskeksdose. Und manchmal ist grad noch eine Tüte Katjes im Schrank. Doch was daraus alles werden kann: G*tt in meinem Herzen, Segen für den nächsten Schritt, Proviant für unterwegs. Irgendwann, langsam und leise, beginnt die Musik zu spielen. Abendmahl ist dann für jede*n was Eigenes: Die Kacheln sind schwarz oder nicht, aber immer sind sie mit Menschen gefüllt, die zu G*tt gehören und zueinander. Und so ist es doch für alle gleich.

„Na und wie macht ihrs denn jetzt?“
Das werden wir oft gefragt.
„Also gut“, sag ich,
„ein Beispiel, hier:“

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

Eben haben wir Geschichten vom Weglassen gehört. Und zwischendrin Songs von den Fanta 4 – „Sie ist weg“ – und von der Münchner Freiheit – „Ohne dich schlaf ich heut Nacht nicht ein“.
Nach dem Gebet im Chat beten wir gesammelt:

*Das, was ich will, bist du, G*tt:*
Dein Immerda.
Deine große Liebe.
Ohne Grund.
Ohne Ende.

Dass sie auch für mich reicht,
*ist, was ich will, G*tt.*
Für mich
mit meinen Brüchen und Kanten.
Mit meiner verrutschten Krone und
meinem Zuviel
und meinem Zuwenig.

*Was ich will, bist du, G*tt.*
Und nein –
ohne dich schlaf ich auch
heut Nacht nicht ein!
Und keine Nacht,
die da noch über mich kommt,
durchwache ich ohne dich.
Denn du bist mit mir
an den Klippen und Kanten
meines Lebens.

Denn wenn auch Berge weichen
und Hügel hinfallen,
wenn der Boden wegbricht
unter meinen Füßen
oder ein Teil meines Herzens,

*bleibst du da, G*tt,*
und ich bin niemals
allein, allein.

Denn du bist ja da, da
in all den Geschichten dieser Welt
und auch in meiner.
Bist im Krumen und im Brot,
im Saft und im Wein.

Amen

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

Dann hören wir die Einsetzungsworte
und laden ein:

Sei willkommen an Gottes Tisch.
Mit deiner Neugierde
und deiner Sehnsucht.
Mit deinem Hunger nach Liebe
und deinem Durst nach Gerechtigkeit.
Komm,
hier ist Platz für dich.
Iss und trink –
Jetzt.

Und dann essen und trinken wir,
oder schauern zu, und sind – genau so –
gestärkt und selig miteinander.

Neugierig geworden? Dann komm gern an einem der nächsten Termine einfach bei uns vorbei: Du bist uns herzlich willkommen zu Storytelling und Abendmahl im Zoom. Mitbringen musst Du nur Dich selbst, eine Kerze, eine Schnur, einen Krumen Brot und einen Schluck Saft oder Wein. Oder was Du sonst grad zu Hause hast.
Wir freuen uns auf Dich! ■

https://brot-liebe.net

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

LHT II

Mein Name:

Anne Beinker

Meine Konfession:

evangelisch, Pastorin (Offizierin) bei Die Heilsarmee

So heißt das Abendmahl bei uns:

Wir feiern kein Abendmahl im Gottesdienst

So ist der Ablauf/die Liturgie die mir vertraut ist:

Ich bin in der evangelischen Landeskirche groß geworden, von dort kenne ich eine feste Liturgie rund um das Abendmahl.
Seit ich Mitglied in der Heilsarmee bin, feiere ich kein Abendmahl mehr im Gottesdienst, weil Die Heilsarmee auf formale Sakramente verzichtet.

Persönliche Voraussetzungen (des Einzelnen) zur Teilnahme am Abendmahl:

Die verschiedenen Voraussetzungen, die es rund um das Abendmahl gibt, sind ein Grund, warum wir als Kirche auf das Abendmahl verzichten. Als die Heilsarmee 1865 in London gegründet wurde, war Alkoholismus ein großes Problem in der Gesellschaft. In diversen Pubs gab es sogar Kinderstühle(!) und Strategien, Leute aus allen Altersgruppen am Alkohol zu halten. Gleichzeitig konnte man sich nicht vorstellen, Abendmahl ohne Wein zu feiern. Für viele, die ein neues Leben mit Jesus und ohne Alkohol beginnen wollten, war das Abendmahl somit eher eine Stolperfalle, ein Trigger zurück in die Sucht.
So kam es, dass der Gründer der Heilsarmee, der Pastor William Booth, das Abendmahl zunächst ausgesetzt hat. Das Abendmahl darf Menschen nicht ins Elend führen, es soll eine Erinnerung an Jesus sein, an sein Opfer für uns.

Das geschieht im Abendmahl (offizielle Lehre meiner Konfession):

Sakramente sollen ein äußerliches Zeichen für unseren Glauben sein, uns auf Jesus Christus und sein Sterben und Auferstehen hinweisen. In der Heilsarmee erleben wir aber auch heute noch, dass Menschen formale Sakramente nicht als Wegweiser zur Gnade Gottes verstehen, sondern sich an ihnen aufhalten. Zu Beginn der Heilsarmee gab es immer wieder Menschen, die ihren Glauben ausschließlich an der Durchführung der Sakramente festgemacht haben. Der radikale Schritt der Heilsarmee auf Sakramente

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

zu verzichten, fordert uns als Gläubige heraus, Gottes Gnade und Jesu Gegenwart in unserem alltäglichen Leben immer wieder neu zu suchen.
Das heißt nicht, dass wir Sakramente ablehnen! Wir stehen gemeinsam mit der christlichen Kirche und bekennen den dreieinen Gott, Erlösung und Versöhnung durch Jesus Christus, die Taufe im Heiligen Geist.
Wir wollen geheiligt (sakral) leben und so kann jedes gemeinsame Essen eine Art Abendmahl sein, indem wir Gott ehren und in Gemeinschaft investieren, ganz einfach und informell.

Dann kann ich an einem Abendmahl nicht teilnehmen:

Weil auch heute in 2022 noch Menschen aus verschiedenen Gründen vom Abendmahl ausgeschlossen werden, ist es mir persönlich ein Anliegen, eine Kirche ohne formale Sakramente zu bleiben. Ich lerne immer wieder Menschen kennen, die aus verschiedenen Gründen das Gefühl haben, sie können oder dürfen keine Sakramente empfangen. Ich bin dankbar, dass Gott uns berufen hat, gerade diesen Menschen nachzugehen und eine Stimme für Gottes Gnade zu sein. Wir alle dürfen durch Jesus Vergebung erfahren und echte Gemeinschaft mit Gott erleben, ungeachtet unseres bisherigen Lebenswegs.

Als ich das erste Mal am Abendmahl teilgenommen habe, war ich ...

14 Jahre alt.

Das Abendmahl ist für mich:

Ich schätze das Abendmahl, auch wenn wir es nicht formal feiern.

Das erlebe ich im Abendmahl:

Ich habe Abendmahl als Akt des Gedenkens erlebt und ich glaube, es kann uns helfen, uns noch mal neu bewusst zu machen, was Jesus für uns getan hat.

Ohne das Abendmahl würde mir etwas fehlen, und zwar:

Ich vermisse das Abendmahl im Gottesdienst nicht.

Das könnte mich persönlich beim Abendmahl stören:

In der Vergangenheit war das Abendmahl manchmal stressig für mich. Ich hatte oft Sorge, ob ich an alles gedacht habe und ob ich versöhnt mit allen ins Abendmahl gehe oder jemanden vergessen habe.

BIER & CHIPS?

ABENDMAHL BEI DEN JESUS FREAKS IN CHEMNITZ

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

Martin Göttlich lebt mit Frau und Tochter in Chemnitz und arbeitet neben dem Theologiestudium als Pastor für die *Jesus Freaks Chemnitz*. Er mag Bands, die schreien, isst gern keine Tiere und möchte am liebsten unsere Welt revolutionieren.

2:23 MIN Ob Bier und Chips, Pappwein und Pumpernickel oder die Limo mit einem Döner von um die Ecke – alles tauglich für das Abendmahl.
Bei anderen vielleicht.
Definitiv die häufigste Frage, die mir im Unterwegssein mit den Freaks bisher begegnet ist, lautet:
„Feiert ihr das Abendmahl echt mit Bier und Chips?"
Fast immer erlaube ich mir den Spaß und antworte:
„Ja klar."
Dann heißt es ernst bleiben und die abwägenden Blicke einen Moment aushalten. Das hat mir schon viel herzhaftes Lachen gebracht.

Tatsächlich ist bei uns in Chemnitz das ganze Gegenteil der Fall. Zumindest in unseren öffentlichen Gottesdiensten – und nur über diese spreche ich an dieser Stelle. Ich weiß ja nicht, was andere Freaks zu Hause so anstellen. In einer Gesellschaft, in der es eine dermaßen hohe Zahl an Alkoholikern gibt, trocken oder nicht, halte ich es für wenig jesusgemäß, eine so verbindende Sache wie das Abendmahl mit einem alkoholischen Getränk zu feiern. An dieser Stelle sind wir pragmatisch. Ich erinnere mich an Abendmahlsfeiern mit Cranberry-, Apfel-, Johannisbeer- und Traubensaft. Vermutlich würden wir auch Limo nehmen, wenn niemand ein Problem mit der Kohlensäure hätte und gerade nichts anderes da wäre.

Wir wollen, dass Menschen so einfach wie möglich teilnehmen können …

… ohne komische Blicke zu riskieren, weil sie am Abendmahl mit Traubensaft statt dem mit Wein teilnehmen (sicherlich in einer größeren Stadt kaum der Rede wert, in zahlreichen kleinen Örtchen noch heute Grund genug zum Abstempeln). Es gibt also einfach für alle Saft.

… ohne sich fragen zu müssen, ob der aus der Nase triefende Nachbar gleich am Kelch lutscht, bevor sie selbst dran sind. Es gibt also für jeden ein kleines Glas.

… ohne dabei zu überlegen, ob im Saft irgendwelche Tierreste vom Klären herumschwimmen (das ist bei Saft oft der Fall). Der Saft ist also vegan!

Und ähnlich halten wir es auch beim Brot.

In der Regel feiern wir das Abendmahl etwa einmal im Monat. Ganz genau kann ich das aber gar nicht sagen, denn wie so vieles feiern wir das Abendmahl dann, wenn es jemand organisiert. Damit meine ich, dass wir grundsätzlich unseren Gottesdienst gemeinsam organisieren. Das klingt ein wenig wild und chaotisch (und manchmal ist es das auch), aber natürlich haben wir Strukturen, die solch ein weniger pastorenzentriertes Gemeindeleben ermöglichen und stark mit den Einzelnen rechnen.

WAS BEDEUTET DAS ABENDMAHL FÜR UNS?

- Verbundenheit mit dem, dem wir folgen, und mit unseren Mitgläubigen.
- In symbolischer Weise die Aufnahme dessen, was uns echtes Leben schenkt – Jesus Christus.
- Vorurteilsfrei, vergebungsbereit, liebevoll.
- Jedem Menschen zugänglich – mit der Freiheit zuzugreifen oder nicht.
- Eine Stärkung, Erinnerung und erneute Zusicherung durch die Gewissheit: „für dich gegeben". Und auch für den Menschen, den du nicht leiden kannst. Denn Gott kann diesen Menschen ganz sicher leiden – sehr sogar. ■

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

ABENDMAHL MIT KRÄUTERQUARK

GRÜNDONNERSTAG IN NORDHORN

2:51 MIN Gründonnerstag, 18:45 Uhr, Nordhorn. Ich bin mal wieder spät dran. Gründonnerstag ist vielleicht nicht der Tag, der direkt mit einem Kirchgang verknüpft wird, aber in Nordhorn findet dann immer ein Abendmahl in anderer Form als gewöhnlich statt. Meiner Meinung nach ein Highlight. Ich schnappe meine Jacke, schwinge mich aufs Fahrrad und fietse* zur Kirche. Es geht nicht wie sonst in den Gottesdienstraum, sondern in die hinteren Räume der Gemeinde. Der sogenannte Kaminraum ist bereits mit zahlreichen schnackenden und lachenden Menschen gefüllt. Sie sitzen in Tischgruppen überall im Raum verteilt. Die etwas aus der Zeit gefallenen olivfarbenen Tische sind mit weißen Tischdecken und kleinen Blumengestecken dekoriert, was beinahe eine festliche Stimmung erzeugt.

Ich habe gerade noch einen freien Platz gefunden und will in das fröhliche Gespräch mit einsteigen, als die Moderatorin per Mikrofon den Abend eröffnet. Sie heißt uns willkommen und wir starten gemeinsam in den Lobpreis. Es gibt noch einen kurzen thematischen Input und schließlich wird „Alle guten Gaben“ angestimmt, bevor wir den gemeinschaftlichen Abend und das Essen eröffnen. Ich greife direkt zu dem Kräuterquark, der jedes Jahr neu einfach köstlich ist. Die Gemeinschaft steht heute Abend im Mittelpunkt, aber das Essen finde ich auch echt super! Es wurde liebevoll von einem Küchenteam zubereitet. Auf dem Tisch stehen neben Brot und Finger Food noch viele andere Leckereien.

Als Aktion wird anschließend die Passionsgeschichte nacherzählt und mit Bildern, die über den Beamer an die Wand projiziert werden, untermalt. Danach werden Gesprächsimpulse präsentiert, über die wir uns an den Tischen unterhalten. Diese Impulse finde ich richtig gut, weil man dadurch ganz neue und interessante Gesprächsthemen bekommt, über die man sich normalerweise nicht mit den Menschen austauschen würde, mit denen man gerade am Tisch sitzt. Hier können Jung und Alt voneinander lernen.

Ein Lied und die Einsetzungsworte leiten das tatsächliche Abendmahl ein. Wir feiern es selbstständig in unseren Tischgruppen. Die Brotkörbe und Krüge stehen dazu schon bereit. Ich habe das Gefühl, dass ich, anders als beim „gewöhnlichen“ Abendmahl, plötzlich selbst eine ganz andere Rolle habe. Ich bin nicht nur die passive Empfängerin des Abendmahls, sondern bin mittendrin im Geschehen. Alles fühlt sich viel persönlicher und entspannter als im Abendmahl während des Gottesdienstes an. Es ist nicht mehr die Tradition, die man „halt so macht“, sondern es ist eine nahbare Geste. Ich teile mit meinen Mitmenschen, ich gebe etwas, ich bekomme etwas. Ich spüre eine echte Gemeinschaft, nicht nur an meinem Tisch, sondern darüber hinaus. Jede:r in diesem Raum ist involviert und trägt dazu bei. Und auch das für mich oftmals unangenehme Schweigen während des traditionellen Abendmahls gibt es in diesem Setting nicht. An unserem Tisch nehmen wir uns Zeit für eine Gebetsgemeinschaft, an die sich ein entspanntes Gespräch anschließt. Der Abend wird mit einem Segensgebet und Lied beendet. Während einige noch in angeregte Gespräche vertieft sind, helfen andere schon dabei, das Geschirr zusammenzustellen und greifen dem Küchenteam unter die Arme. Nachdem alle Arbeit getan ist, schwinge ich mich wieder auf meine Fietse* und fahre nach Hause. Das war ein toller Abend! Ich finde, so könnte man das Abendmahl öfter feiern. Im Gegensatz zum traditionellen Abendmahl ähnelt diese Art des gemeinsamen Essens dem biblischen Vorbild des letzten Abendmahls von Jesus und seinen Jüngern viel mehr. Und bringt vielleicht auch die eigentliche Message besser rüber. ■

* Bei uns an der niederländischen Grenze sagt man zum Fahrradfahren „fietsen“.

Maren Brockmann studiert Biologie, Englisch und Sport auf Lehramt. Ihr Lieblingsessen ist eindeutig Schokoeis, ansonsten ist sie für alles zu begeistern, was mit Bewegung zu tun hat.

Carina Schievink studiert Grundschullehramt in Oldenburg. Besonders mag sie Schokolade, inspirierende Gedanken und so ziemlich alles, was warm ist.

UNDERCOVER BEIM KATHOLISCHEN ABENDMAHL

ODER: WIE MEIN ABENDMAHLS-VERSTÄNDNIS UND MEIN GLAUBE GEWEITET WURDEN

Maria Hofmeister liest auch, während sie läuft. Und wenn sie gerade mal keine Lektüre vor der Nase hat, rockt sie beim Zumba ab oder hält die GJW-Finanzen in Ordnung.

1:48 MIN Bis 2016 habe ich in Köln gelebt. Tiefstes katholisches Rheinland. Durch Bekannte und Freunde kam ich immer mehr mit der katholischen Kirche in Kontakt und besuchte auch Messen, v. a. in der Jugendkirche Crux. So entdeckte ich die katholische Spiritualität und Theologie, was mein Glaubensverständnis geweitet hat.

Eine große Rolle dabei spielte das Abendmahl, bei den Katholiken besser bekannt als Eucharistie. Das Wort leitet sich vom griechischen Wort für „Danksagung" ab. Schon mal ein guter Anfang!

Das Verständnis der Eucharistie ist neben dem, dass sie ein Sakrament in der katholischen Kirche ist, vor allem das der „Leibhaftigkeit". Im Abendmahl werden Brot und Wein „leibhaftig", es ist nicht „nur" ein Symbol. Theologisch bin ich zu wenig bewandert, um mehr darüber zu sagen, aber ich weiß, dass das Abendmahlsverständnis der katholischen Kirche weit von dem der evangelischen (Frei-) Kirchen entfernt ist. Und die Vorstellung der „Leibhaftigkeit" war für mich zunächst auch sehr abstrakt.

Mit klopfendem Herzen sitze ich in der Messe und es folgt der Aufruf zum Abendmahl. Mit lauter klopfendem Herzen stehe ich auf und reihe mich ein. Und dann lässt der Priester mich teilhaben an Brot und Wein. Er weiß, dass ich nicht katholisch bin – und dennoch … Mein Herz springt vor Freude, und ich merke: Es passiert etwas! Die „Leibhaftigkeit", die „Verkörperung Christi" in diesem Abendmahlsverständnis ist plötzlich nicht mehr abstrakt, sondern begleitet mich in meinen Alltag.

Seitdem habe ich gelernt, dass das Abendmahl wirklich „Teilhabe am Leiden" ist. Aber nicht ein Leiden, das mich runterzieht, sondern das mich stärkt, denn ich weiß, dass für mich gelitten wurde. Das ist im besten Sinne hohe Empathie. Jesus leidet mit – und in der Eucharistie zeigt er es. Kraft und Licht für die dunklen Zeiten im Leben. Trost. Nicht vergessen sein. Und es ist eine Befreiung.

Und noch etwas Anderes hallt nach: Eine katholische Bekannte erzählt, dass sie und ihre Familie viel durchmachen. Bei einer Vesperfeier erhält sie die Eucharistie und bekommt das größte Stück der Oblate. Sie merkt, wie Jesus zu ihr sagt, er wisse, wie viel sie durchmacht, daher habe sie das größte Stück von ihm bekommen.

Leibhaftigkeit im Alltag, Empathie im Alltag – für freikirchliche Ohren sehr abstrakt und auch ein wenig fern. Ja, die Eucharistie und die Leibhaftigkeit sind weiterhin ein großes Geheimnis. Aber eines, das erahnen zu wollen, uns allen – unabhängig von der Kirchenzugehörigkeit – gut tun würde. ■

ZUM INHALTSVERZEICHNIS ↑

NÜTZLICH

TISCHGEMEINSCHAFT

LEBEN TEILEN – GLAUBEN ENTDECKEN

André Peter ist Regionalreferent im Dienstbereich Mission des BEFG für den Norden. Jenseits seiner Leidenschaft, mit dem Kajak auf allem unterwegs zu sein, was flüssig ist, mag er es, mit Gemeinden unterwegs zu den Menschen zu sein und sie dabei zu unterstützen, ihre Berufung wiederzuentdecken.

3:49 MIN **Worum geht es bei dem Projekt TischGemeinschaft?**

Der Esstisch ist bei uns zu Hause das Zentrum. Er ist Kommandozentrale, Besprechungsort, ein Platz der Gespräche, der Ausgelassenheit, Feiern – und eben der Ort, wo wir alle zusammenkommen. Vor der Schule, danach, nachmittags und abends. Hier finden wir uns immer wieder ein. Nicht bloß zum Essen. Hier spielen wir Brettspiele, schmücken ihn für Geburtstage und Feiern, breiten wir die Post aus. Das war schon bei meiner Oma so. Vermutlich ist der Küchentisch seit Generationen ein Ort, der Familien und Freunde zusammenbringt. Und es ist der Ort, an dem Fremde zu Freunden werden können. Ein Ort der Erstbegegnung, weil miteinander zu essen etwas so Normales ist, dass es selbst verschiedene Kulturen zusammenbringen kann.
Jesus mochte es auch, mit anderen zu essen und zu feiern. Wenn man das Lukasevangelium liest, dann gibt es nur wenige Kapitel, in denen Jesus nicht mit anderen isst. Hier lesen wir, wie sich die Tischgemeinschaft mit Jesus auf andere Menschen ausgewirkt hat.
Ich weiß nicht, ob Jesus das gemeinsame Essen zu einem Konzept entwickelt hat - jedenfalls hat es funktioniert. Die Menschen haben sich Jesus gegenüber geöffnet. Es war möglich, Probleme, Hoffnungen und Wünsche anzusprechen. Die Barrieren, die es oft zwischen Menschen aufgrund von Herkunft, Status, Geschlecht und Familie gab, wurden aufgehoben. Am Tisch waren alle willkommen. Jedenfalls hat Jesus es so gehalten.
Das war allerdings nicht selbstverständlich. Denn die Tischgemeinschaft zu damaligen Zeiten bedeutete, dass man Teil der Familie oder Dorfgemeinschaft war. Wer am Tisch sitzen durfte, genoss den Schutz des Gastgebers. Wer hier saß, der gehörte dazu, mit allen Rechten und Pflichten. Es war ein öffentliches Statement. Deswegen gab es Regeln, die tief in der Gesellschaft verankert waren. Jeder kannte sie und respektierte sie. Die Gemeinschaft war damals so etwas wie die Kranken-, Hausrat-, Sturm- und Lebensversicherung. Man sorgte füreinander, teilte die Dinge des Lebens, damit alle versorgt und geschützt waren. Wurde man als Gast zu Tisch gebeten, bedeutete das, dass man dazugehören durfte. Wer sich bewusst gegen die Gemeinschaft entschieden hatte und damit nicht länger für die anderen mitverantwortlich sein wollte, gehörte nicht mehr dazu. Diese Menschen verachteten alles, was die Gemeinschaft zusammenhielt. Sie hatten sich außerhalb positioniert, um ihr Ding zu machen. Man konnte nicht länger mit so einem Menschen an einem Tisch sitzen. Solche Menschen waren nicht nur in den Augen der Pharisäer die falsche Gesellschaft. Zöllner und Sünder waren nicht einfach Menschen, die sich mal einen Fehltritt geleistet hatten, sondern die, denen ihre Mitmenschen eigentlich egal waren.
Nun kommt Jesus. Er setzt sich mit diesen Menschen an einen Tisch und holt sie damit zurück in die Gemeinschaft. Das ging eigentlich nicht. Die Gesellschaft hatte keinen funktionierenden Weg gefunden, dass solche Menschen zurückfinden konnten. Deswegen war es so ein Ärgernis für viele, weil Jesus hier etwas tat, das bislang nicht ging. Deswegen erklärt er so ausführlich (Lk 15), wozu er gekommen ist. Jesus möchte sie alle zurück in die Gemeinschaft mit dem liebenden Vater bringen. Alle! Also alle Seiten. Und darum wird aus diesen Tischgemeinschaften mit Jesus auch irgendwie der Tisch des Herrn. Wer sonst hätte das schaffen können?
Das ist die Vision von TischGemeinschaft. Wir möchten Gelegenheiten bieten, Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, und Türen öffnen, diesem Herrn zu begegnen, in dessen Nähe Gottes Gegenwart spürbar wird. Und was kann es Besseres geben, als über einem guten Essen und netter Gemeinschaft plötzlich in der Gegenwart Gottes anzukommen? Echt herrlich!

Warum wurde dafür das berühmte Abendmahls-Bild von Leonardo da Vinci als Blickfang gewählt?

Gute Frage. Ich war damals noch nicht dabei, als es ausgewählt wurde. Aber natürlich ist es super bekannt. Und es zeigt Jesus, der mittendrin mit anderen isst und trinkt. Und darum geht es schließlich bei TischGemeinschaft: gutes Essen und Trinken, gute Gemeinschaft und Jesus mittendrin.

Was hat das Projekt mit dem Abendmahl zu tun, das in der Kirche gefeiert wird?

Nix. Jedenfalls nicht auf den ersten Blick. Abendmahl wird oft exklusiv verstanden. Insider wissen, was da los ist. Bei diesem Projekt geht es aber gerade darum, alle an einen Tisch zu bekommen. Keiner soll ausgeschlossen sein.
Das Projekt lehnt sich inhaltlich also eher an das neutestamentliche Liebesmahl an, das in den ersten Gemeinden oft Bestandteil der Zusammenkünfte war. Danach wurde meistens erst das Mahl des Herrn gefeiert - wenn alle satt waren. Paulus' mahnende Worte an die Korinther setzen hier an. Weil die Sklaven und Unfreien erst später dazustoßen konnten, war das Essen oft schon verputzt. Es kam zu einem „unwürdigen“ Gefälle unter Geschwistern, die vor dem Herrn gleich sind. Als Gemeinde sorgt man füreinander und hat sich im Blick, man isst sich nicht satt, wenn der andere nichts mehr abbekommt, und feiert dann miteinander Abendmahl, in dem man diese Gemeinschaft betont, die dann offensichtlich vorher nichts galt. Das Abendmahl ist nichts Beliebiges, sondern bringt die zusammen, die in die Gegenwart Jesu kommen wollen. Insofern ist es auch eine Einladung dazuzugehören. TischGemeinschaft ist also auch eine Brücke, eine Einladung, diesem Jesus zu begegnen. ■

Ein Wochenende für alle,
die sich in der Gemeinde
für Kinder und Jugendliche
engagieren.

23.09.-25.09.2022 in Leipzig

mli

Mitarbeiten.Leiten.Inspirieren.

Infos und Anmeldung:
WWW.GJW.DE/MLI

Anzeige

Miteinander Gott entdecken als APP

Das GJW-Material für
den Kindergottesdienst

- Plattformübergreifend arbeiten auf Handy, Tablet und Computer
- Nach dem Baukastenprinzip jeden Sonntag den Kindergottesdienst gestalten
- Inhalte bearbeiten und eigene Idee einfügen
- Ganze Teams koordinieren
- Kalenderfunktion
- Präsentationsmodus mit Videoplayer
- PDF-Export

Jetzt bestellen auf www.gjw.de/mge

Anzeige

Die nächste Ausgabe von HERRLICH!

DIE NÄCHSTE AUSGABE VON HERRLICH ERSCHEINT IM NOVEMBER 2022

IMPRESSUM

© 2022 Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R., Gemeindejugendwerk (Bundesgeschäftsstelle)
Julius-Köbner-Straße 4 · 14641 Wustermark · **T** 033234 74-118 · **F** 033234 74-121 · **E** gjw@baptisten.de · www.gjw.de

GEMEINDEJUGENDWERK DEUTSCHLAND

BAPTISTEN Evangelisch. Frei. Kirche.

REDAKTIONSKREIS: Dorothée Böcker, Volkmar Hamp, Antonio Israel, Maximiliane Kedaj, Cornelius Schneider und Mirko Thiele

V.I.S.D.P: Udo Rehmann

LAYOUT: Volkmar Hamp, Mirko Thiele

DRUCK: Bonifatius GmbH · Druck | Buch | Verlag · Karl-Schurz-Str. 26 · 33100 Paderborn

TITELFOTO: Debby Hudson on Unsplash (Brot und Kelch)

RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C011558 FSC www.fsc.org

Für das Korrekturlesen bedanken wir uns herzlich bei Mirjam Bahne und Ariane Enkelmann.

Bildnachweis:
Titelfoto: Debby Hudson on Unsplash (Brot und Kelch); **Seite 5:** Edge2Edge Media on Unsplash (Weinglas), Martin Brechtl on Unsplash (Tunnel), Fritz von Uhde (Der Gang nach Emmaus), Helge Eisenberg (TischGemeinschaft); **Seiten 6-10:** Edge2Edge Media on Unsplash (Weinglas); **Seite 10:** Designed by rawpixel.com/Freepik (Papier); **Seite 11:** Designed by rawpixel.com/Freepik (Freundebuch), Annie Spratt on Unsplash (Hintergrund); **Seite 12:** privat (Andrea Klimt); **Seite 12-15:** Ramin Talebi on Unsplash (Kind und Ballons); **Seite 16:** privat (Katrin Visse); **Seiten 16-19:** Martin Brechtl on Unsplash (Tunnel); **Seite 19:** Designed by rawpixel.com/Freepik (Freundebuch); **Seiten 19-25:** Designed by rawpixel.com / Freepik (Linien); **Seite 20:** privat (Dobrinka Dadder); **Seite 26+27:** Paris Orlando (Foto „Das letzte Abendmahl"); **Seite 27:** Doro Böcker (Blütenblätter); **Seite 29:** privat (Volkmar Hamp), blessings4you (Cover Rechenschaft vom Glauben); **Seiten 30+31:** Rajesh Rajput on Unsplash (Trauben), Avinash Kumar on Unsplash (Körner); **Seite 32:** privat (Damaris Werner); **Seiten 32-35:** Mihai Surdu on Unsplash (Museum); **Seite 34:** Fritz von Uhde (Der Gang nach Emmaus); **Seite 35:** Michelangelo Merisi da Caravaggio (Abendmahl in Emmaus); **Seiten 36+37:** Designed by createvil / Freepik (Trauben und Blätter); **Seite 37:** Timo Neuscheler (Maximiliane Kedaj); **Seiten 38-41:** Miti on Unsplash (Gebäck); **Seite 39:** privat (Andrea Kuhla); **Seite 42+43:** Designed by rawpixel.com/Freepik (Freundebuch), Lukas Blazek on Unsplash (Hintergrund); **Seiten 44+45:** Designed by Freepik (Bier), Designed by macrovector / Freepik (Chips); **Seite 45:** privat (Martin Göttlich); **Seiten 46:** privat (Maren Brockmann), privat (Carina Schievink); **Seite 47:** Mirko Thiele (Maria Hofmeister), Jr Korpa on Unsplash (Silhouette); **Seite 48:** Helge Eisenberg (TischGemeinschaft), privat (André Peter); **Seite 51:** Tobias Köpke (Titelfoto HERRLICH 02 | 2022)

BUJU 2022
in Otterndorf

MUTIGES HERZ

1.–6. August 2022

Jetzt anmelden:

WWW.BUJU.DE

Bundesjugendtreffen des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
Veranstalter: Gemeindejugendwerk · 14641 Wustermark